Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Lissa bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 427.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 22. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Zum Quartal's-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 1 b.
Frenzel & Comp., Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 21.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Hummel, Breslauerstr 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 19.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
L. A. Kunkel, Destillateur, Gr. Gerberstraße 40.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 10.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Bruno Ratt, vorm. M. C. Hoffmann, Markt u. Neuestr.-Ecke.
Anton Radomski in Jerzyce.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 14.
Ed. Stiller's Wwe., Sapiehaplatz Nr. 6.
Hugo Spindler, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Breitestr. 14.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Wlad. Alfons v. Unruh, Halbdorfstraße Nr. 9.
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distributionsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Ein Erlaß aus dem Kultus-Ministerium.

Vergilbte Erinnerungen an Kloster-, Jesuiten- und Waisenhausschulen haben seit ungefähr 30 Jahren an unseren öffentlichen Schulen Mängel entdecken wollen, die in der That nicht vorhanden waren, weil man Forderungen aufstellte, denen ihrem Wesen nach die öffentliche Schule nicht entsprechen konnte. Während dieselbe bis dahin stets als eine Unterrichts- und Bildungs-Anstalt bezeichnet worden, sollte sie nun auch in hervorragender Weise eine Erziehungsanstalt sein und damit Verpflichtungen und Einrichtungen übernehmen, die Internaten und Alumnaten nachgebildet waren, sollte auch namentlich einer kirchlichen Erziehung in bestimmten Formen zum Ausgangspunkte dienen, um die Familien wieder mehr in den Kreis des Kirchenthums zurückzuführen. Herr Geheimrath Wiese hat solchen Bestrebungen nicht unbedeutenden Vorschub geleistet. In seinen Briefen über englische Erziehung und namentlich in dem Anhange über belgische Jesuitenschulen fand sich so viele Anerkennung und Aufforderung zur Nachahmung, daß man auch in unseren höheren öffentlichen Schulanstalten nur einen Nothbehelf erblicken wollte, der in erziehlicher Beziehung durchaus nicht und in bildender nur theilweise genügen könne. Zwar hat der Herr Geheimrath später von einem Irrthum seinerseits gesprochen, aber mit diesem Geständniß das Uebel nicht tilgen können, was er durch seine einseitige Bewunderung alter Erziehungseinrichtungen verschuldet hatte. Es wurde also in unseren höheren Bildungsanstalten erzogen, daneben aber die Wahrnehmung gemacht, daß eine große Zahl derselben sich wissenschaftliche Defekte zu Schulden kommen ließ, daß andere neben äußerer Ordnung einer verderblichen Milde in Ansehung der nothwendigen Ansprüche, die eine höhere Bildungsanstalt an ihre Zöglinge stellen muß, verfallen waren, und daß vor Allem die gelegten Keime einer kirchlichen Erziehung im späteren Leben nicht zur Blüthe kommen wollten.

Vergebens hat eine berechtigte Opposition darauf aufmerksam gemacht, daß unsere öffentlichen Lehranstalten zwar keine Alumnate oder Internate seien, aber dennoch ein überaus werthvoller Schatz, den sich Staat und Volk um jeden Preis erhalten müsse, daß dieselben in erster Reihe Unterrichts- und Bildungsanstalten seien, die nur zum Zwecke eines fruchtbaren Unterrichts unentbehrliche erziehende Momente zu pflegen hätten, also auch an Ordnung, Aufmerksamkeit, Fleiß, an Sauberkeit, Verträglichkeit, Anhänglichkeit u. s. w. praktisch gewöhnen müßten, und nicht am wenigsten durch den Unterricht den Zug nach dem Idealen zu erwecken und zu fördern im Stande seien, daß es aber ein logischer Fehler und eine Erschleichung sei, wenn diese öffentlichen Schulen Erziehungsanstalten genannt würden, weil dadurch theoretisch das Accidens zur Substanz gemacht und realiter in den Schulvätern Hoffnungen und falsche Sicherheiten erweckt würden, deren Verwirklichung im Bereiche des Unmöglichen liege. Vergebens hat dieselbe Opposition gemeint, die Erziehung sei die praktische Gewöhnung an das Gute, und dieselbe müsse vorzugsweise dem Elternhause überlassen bleiben, da das Elternhaus hierin leistungsfähig sei und von seiner Verpflichtung gegen seine Kinder nicht entlastet werden dürfe, gemeint, daß die Aufsicht über auswärtige Zöglinge, welche die öffentliche Schule übernehme, doch im besten Falle nur als höchst unzureichend sich erweisen könne, so daß auswärtige Eltern auch in der Bestellung eines verständigen Stellvertreters einer durchaus nothwendigen Obliegenheit nicht entrückt werden dürften, gemeint endlich, daß der richtig geleitete Schulunterricht auch auf die mehr und mehr sich entwickelnde Selbstverantwortlichkeit der älteren Zöglinge zurückgreifen müsse und Verweisung von der Anstalt eintreten solle, wenn die selbstverständlichen Ergebnisse des Unterrichts nicht zur Erscheinung kämen.

Dieser Opposition hat sich der vor einem Jahre ausgeschiedene Kultusminister Dr. Falk angeschlossen, indem er von sich selbst in seiner ersten Rede im Hause der Abgeordneten bezeugt, daß er jenen großen Männern zustimme, die vorzugsweise durch und mit dem Unterricht erziehen wollten, indem er überall auf ausreichende Ergebnisse des Unterrichts gedrungen und im Gebiete der Elementarschulen das Schulaufsichtswesen neu geordnet, indem er übermäßige kirchliche Forderungen zurückgewiesen und in allen seinen Verordnungen den Unterricht als den vorzüglichsten Zweck der öffentlichen Schule betont hat. Diesem Minister, wie der gedachten Opposition ist auf's Schärfste der Provinzialschulrath Dr. Schrader entgegengetreten, wenn er sagt: „Wer Erziehung und Unterricht in ihren Bahnen und in ihrer Schlußwirkung trennen zu können vermeint, oder wer auch nur den Unterricht auf Kosten der Erziehung besonders betonen will, der hat von der menschlichen Psyche eine ebenso unklare als oberflächliche Vorstellung." Vertheidiger des Herrn Schulraths sagen zwar, das sei cum grano salis zu verstehen, wir aber meinen, daß die Gelegenheit, bei der diese Worte gesprochen wurden, — die Generalsynode — jede Milderung der Anschauungsweise ausschließe, sie sind für uns eine Bestätigung, daß man fremde Zwecke in die öffentliche Schule hineintragen will.

Alles aber, was wir seit Jahr und Tag über diesen Gegenstand gedacht, gemeint und ausgesprochen haben, wird durch den jüngsten Erlaß des Ministers v. Puttkamer bestätigt. Einmal hat die eingeleitete Erziehung für unsere höheren Lehranstalten keine nennenswerthe Frucht getragen, denn die beklagte Erscheinung der Schülerverbindungen ist nicht nur nicht gemindert, sondern in einem vorzugsweise hohen Grade hervorgetreten, und dann ist es nicht die Schule, welche der Herr Minister dafür vorzugsweise verantwortlich macht, sondern das Elternhaus, die Pensionsanstalt und die Gemeinde, welche nach seiner Anschauung ihre Pflichten nicht erfüllt, welche nicht bedacht haben, daß die Schule für sie nur subsidiarisch eintreten könne, und welche es zum Theil verschulden, wenn in einzelnen Orten die Schule und ihre Lehrer nicht zu billigende Konnivenzen geübt haben. Wir heben folgende Stellen aus dem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien hervor. Da heißt es zunächst: „Die höheren Schulen, soweit sie nicht Alumnate sind, vermögen nicht dem Elternhause die Erziehung abzunehmen, wohl aber sind sie fähig und berufen, durch ihren gesammten Unterricht entscheidenden Einfluß auf die sittliche Bildung der ihnen anvertrauten Jugend auszuüben nicht etwa blos dadurch, daß der Religionsunterricht die sichere Grundlage sittlich religiöser Ueberzeugung zu erhalten und zu festigen vermag, sondern dadurch, daß der gesammte Unterricht dem jugendlichen Geiste eine Beschäftigung zu geben und ein Interesse zu wecken vermag, welches die sicherste Abwehr gegen das Versinken unter die Gewalt und Herrschaft sinnlicher Triebe ist." An einer anderen Stelle heißt es: „In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rath, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechts und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrole (vorzugsweise geübt durch die Leistungen in der Schule), zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur theilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesammtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeinde-Verwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts handelt, die Schule rückhaltslos in ihren Bemühungen unterstützen." Der Herr Minister macht auch die Provinzialschulkollegien auf solche Anstalten aufmerksam, die durch übermäßige oder unnatürliche Frequenzen in den oberen Klassen glänzen, und setzt hinzu: „Ein solcher Zuzug ist erfahrungsmäßig häufig nicht durch den Ruf etwaiger hervorragender Leistungen der fraglichen Anstalt veranlaßt, sondern durch die begründete oder unbegründete Aussicht der Schüler auf eine weitgehende Nachsicht in der Beaufsichtigung ihres Lebens außerhalb der Schule und in den Ansprüchen der Schule an ihre wissenschaftlichen Leistungen." Ja, er unterdrückt die Drohung nicht, eine Anstalt zu schließen oder zu verlegen, wenn die Gemeindebehörden ihre Pflicht nicht gegen die Schulen erfüllen, „weil sie vielleicht geglaubt haben, in dem verschwenderischen Leben und Treiben auswärtiger Schüler ihrer Stadt einen Erwerb erhalten zu sollen".

Der Erlaß des Herrn Ministers verdient den Dank aller Freunde unserer höheren Schulanstalten, weil er klar und verständig die Wirksamkeit dieser Anstalten in ihrer naturgemäßen Beschränkung darlegt und damit auch die korrekten Mittel der Heilung recht bedrohlicher Uebelstände anzugeben vermag.

Das Schachspiel am Dönhofsplatz.

Von fortschrittlicher Seite geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu:

Die ältesten Leute unter den Abgeordneten erinnern sich nicht eines ähnlichen parlamentarischen Schachspiels, wie es jetzt über die Kirchenvorlage stattfindet. Ihrem Inhalt nach sollte freilich eine solche Vorlage am wenigsten Gegenstand solcher taktischen Kreuz- und Querzüge seien, wie sie seit Freitag am Dönhofsplatz stattfinden. Die Ablehnung des Artikels 2 (gegen die Konservativen) und die Annahme des Artikels 3 (gegen die Liberalen) waren noch regelmäßige planmäßige Züge, die Jedermann im Voraus berechnen konnte. Aber die Ablehnung des Artikels 1 kam ganz unerwartet. Den Konservativ-Klerikalen war damit im Schachspiel unvermuthet ein Springer fortgenommen. Herr Windthorst nannte es eine gelungene Kriegslist der Fortschrittspartei. Die Sache kam so. Ein einschränkender Antrag der Konservativen stand in der Reihenfolge der Abstimmung vor der weiter gehenden Regierungsvorlage. Die liberale Seite konnte gezwungen sein, für Ersteren zu stimmen, um nicht in die Charybdis der nachfolgenden Regierungsvorlage zu fallen. Zum Glück hatten nur die Freikonservativen zur Regierungsvorlage einen Eventualantrag gestellt, welcher derselben den gleichen Inhalt mit dem vorhergehenden konservativen Antrag gab. Die Taktik der Fortschrittspartei brachte es zu Stande, daß über diesen Eventualantrag vor der Entscheidung über den konservativen Antrag abgestimmt wurde. Diese Taktik kehrte die Reihenfolge der Abstimmung um, machte der liberalen Seite nach erfolgter Annahme des freikonservativen Eventualantrages den Rücken frei und gestattete ihr nun, bei den definitiven Abstimmungen gegen Alles zu stimmen und so den Artikel 1 zu Fall zu bringen. Ueber den unerwarteten Fall des Artikels 1 herrschte große Verwunderung im Hause und Verdruß bei den — Klerikalen. Dieselben hatten mit den Liberalen gegen Artikel 1 gestimmt. Der Verdruß der Klerikalen darüber, daß sie selbst gesiegt und der Artikel 1 nicht gegen ihre Stimmen angenommen war, ist überaus bezeichnend für die Gesammtstellung der Partei. Dieselbe liegt jetzt klar genug zu Tage. Die Gefahr, daß ein Paragraph angenommen wird, welcher der Regierung jenes in politischer Beziehung gefürchtete diskretionäre Ermessen einräumt, ist in der Hauptsache geschwunden. Nunmehr wünscht das Zentrum das Zustandekommen eines Gesetzes, aber ohne selbst für dieses Gesetz stimmen zu wollen. Das Gesetz soll dem Zentrum gebracht und gehorsamst zu Füßen gelegt werden. Es ist dann in der Lage, dasselbe nicht als Friedensgrundlage ansehen zu müssen, sondern als Schemel benutzen zu können, um seine Ansprüche zu steigern und nach dieser ersten Abschlagszahlung weitere Abschlagszahlungen fordern zu können. Bei den Verhandlungen über Artikel 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12 wird sich nichts Unerwartetes ereignen. Diese Artikel werden wie in der Kommission bis auf 7 und 11, welche fortfallen, angenommen werden. Gegenstand parlamentarischer Schachzüge sind dagegen Artikel 4 (der Bischofsparagraph) und Artikel 9. Wiederholt sich die Taktik aus der Kommission, so müßte am Montag Artikel 4 zuerst durch die Freikonservativen und Liberalen mit Hülfe etlicher Konservativen eine für das Zentrum unannehmbare Gestalt bekommen und dann durch eine klerikal-liberale Mehrheit gleich dem Artikel 1 zu Falle kommen. Aber Windthorst hat am Sonnabend feierlich angekündigt, daß er der „Kriegslist der Fortschrittspartei" bei Artikel 1 ein dito bei Artikel 4 folgen lassen werde. Gesetzt nun, das Zentrum verhindert auf irgend eine Weise, daß der Artikel 4 ganz in Wegfall kommt, so gewinnt der Kanzler allerdings mit diesem Artikel 4 sog. Verhandlungsmaterial, d. h. einen Artikel, für dessen demnächstige Preisgebung er bei Nationalliberalen, welche mit ihm verhandeln wollen, die Wiederherstellung des Artikels 1 in dritter Lesung verlangen kann. Eine unmittelbare praktische Bedeutung für das Schicksal des Gesetzes im Ganzen hat Artikel 4 nicht mehr. Derselbe gilt vielmehr Seitens der Regierung und der Konservativen als sachlich aufgegeben und wird nur noch aus taktischen Gründen eine Zeit lang aufrecht erhalten. Immer deutlicher tritt die Wahrscheinlichkeit eines Kompromisses zwischen den Konservativen und Herrn von Bennigsen in den Vordergrund. Diese Verständigung ist seit Sonnabend näher gerückt, als es am Tage vorher noch möglich erschien. Der einzige erhebliche Graben, welcher nach Aufgabe des Artikels 4 Bismarck und Bennigsen noch trennt, ist nämlich Artikel 9. Die Regierungsvorlage unter dieser Nummer ist nicht mehr in Frage, vielmehr handelte es sich schon in der Kommission nur darum, wie weit man durch eine Bestimmung an dieser Stelle gesetzmäßig angestellten Pfarrern die Möglichkeit gewähren will, außerhalb ihres Sprengels zu amtiren. Den aus der Zeit vor den Maigesetzen vorhandenen Geistlichen sowie den Hülfsgeistlichen soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, die in Folge des Ungehorsams gegen die Maigesetze vakanten Sprengel mitzuversehen. In der Kommission wollte Bennigsen solche Vertretung nur in Bezug auf die Spendung der Sterbesakramente zulassen. Seit

Sonnabend hat auf seine Veranlassung die nationalliberale Partei sich zu einer weitergehenden Konzession, zur Zulassung der Ertheilung der Sakramente überhaupt, also des wesentlichsten Theils des katholischen Gottesdienstes verstanden. Ein freikonservativer Antrag Stengel wird dieser konservativ-nationalliberalen Vereinbarung Ausdruck geben. Derart ist ein Hauptpfeiler zu einem Kompromiß fertig. Nach jenem Fraktionsbeschluß hatte am Sonnabend Bennigsen eine Unterredung mit Puttkamer im Ministerzimmer. Eine große Zahl Nationalliberaler will freilich nach wie vor gegen das Gesetz im Ganzen stimmen. Es scheint dies sogar mehr als die Hälfte zu sein. Als zu einer eventuellen Annahme des Gesetzes im Ganzen entschlossen sind bis jetzt nur diejenigen anzusehen, welche Freitag für Artikel 1 stimmten, also Bennigsen, Gneist, Lauenstein, Delius, Hansen, v. Sybel, Kropp, v. Benda, Schellwitz, Hammacher, Baare, Grumbrecht, Jakoby, v. Cuny, Köhler, Löwe (Bochum). Das sind 16, aber noch nicht die nebst den Konservativen und Freikonservativen zu einer Mehrheit erforderlichen 47. Die geringe Zahl, welche am Freitag Bennigsen folgte, hat ebenso im Hause wie im Ministerium überrascht. Die „Nationalzeitung" sucht die Thatsache zu verschleiern, indem sie dieselbe fälschlich — auf einen Nebenumstand — auf Ablehnung des Absatzes 3 des Artikels 1 der Regierungsvorlage zurückführt. Für Artikel 3 stimmten noch weniger Nationalliberalen, als jene 16. Aber unbegreiflich ist, wie alle jene Nationalliberalen, welche dergestalt entschlossen sind, in Anbetracht der gesammten kirchenpolitischen Situation keinerlei Revision der Maigesetze zu beginnen, sich doch dazu verstehen, bei Artikel 9 den Bau eines Kompromißpfeilers zu ermöglichen. Wer im Einzelnen zustimmt, hat schließlich keine ausreichenden Gründe mehr, gegen das Ganze zu stimmen. Ist dergestalt erst eine schöne Brücke fertig, dann finden sich leicht auch Mehrere, die hinüber marschiren, als jene 16 vom Freitag. Allerlei Windveränderungen sind noch möglich, aber in der Luft liegt in diesem Augenblick der Abschluß eines Kompromisses zwischen Bismarck und Bennigsen.

Der Getreidezoll.

Die Besorgnisse, welche der unter geringen Schwankungen andauernd hohe Preisstand von Roggen und der in Aussicht stehende beträchtliche Ausfall in der Roggenernte Deutschlands hervorrufen müssen, haben bereits dazu geführt, daß von verschiedenen Seiten eine Suspension des Roggenzolls in Anregung gebracht wird. Die vom Abg. v. Schorlemer-Alst im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation bezweckt zwar zunächst nur eine Untersuchung über den dnrch die bisherigen ungünstigen Witterungsverhältnisse angerichteten Schaden, der Hinweis auf die Maßregeln zur Abwendung eines vielleicht eintretenden Nothstandes legt aber von selbst den Gedanken an eine wenigstens zeitweilige Aufhebung des Roggenzolls nahe. Noch weiter geht die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß man in maßgebenden Kreisen an eine Herbstsession des Reichstags denke, um noch vor Eintritt des Winters die Getreidezölle suspendiren zu können. Wenn nun auch diese Nachricht dementirt werden sollte, so ist es doch ganz und gar unmöglich, durch irgend ein Dementi die verhängnißvollen Folgen der Getreidezölle zu beseitigen, welche grade in einer Lage des Getreidemarktes und der Ernteaussichten, wie wir sie jetzt haben, in voller Schwere eintreten müssen. Die preußische Regierung kann freilich in feierlichster Weise erklären, daß sie zur Zeit gar nicht daran denke, die Suspension der Getreidezölle in Vorschlag zu bringen; aber keine Regierung, welche ihrer Verantwortlichkeit sich bewußt ist, kann auch für die Zukunft und für alle Eventualitäten unbedingt eine solche Maßregel von der Hand weisen. Die Möglichkeit einer späterhin erfolgenden Suspension der Zölle wird deshalb bestehen bleiben, so lange der Roggenpreis, wie es jetzt der Fall ist, an einen Nothstandspreis heranreicht oder zu einem solchen zu werden droht, und diese fortdauernde Möglichkeit bringt nothwendig in den Getreidehandel ein Element der Unsicherheit, welches vielleicht nachtheiliger wirkt, als der Betrag des Zolles selbst. Alle Geschäfte, welche sich auf Lieferungen an späteren Terminen beziehen, werden davon berührt, sie werden durch das erhöhte Risiko vertheuert oder unterbleiben gänzlich. Die gesammte Versorgung des Landes mit Brotkorn wird auf diese Weise in Mitleidenschaft gezogen und gerade in einer Zeit, wo ohnehin ein hoher Preisstand herrscht, die allein Hilfe bringende Heranziehung ausländischen Korns gehemmt. Diese unabwendbare Folge des Bestehens von Getreidezöllen ist im vorigen Jahre oft genug warnend vorausgesagt worden, und die Kalamität, in welcher wir uns heute bei einem wohl seit zwei Jahrzehnten nicht erreichten Roggenpreise befinden, sollte genügen, um uns wenigstens weitere Proben auf die Wirkungen der Getreidezölle zu ersparen. — In der Fraktion der Fortschrittspartei fand am Freitag Abend eine bis nach 11 Uhr dauernde Sitzung statt, in welcher es lebhaft zuging. Gegenstand derselben war der Antrag auf eine Interpellation wegen Aufhebung der Kornzölle. Nach sehr langen und erschöpfenden Debatten kam man dahin überein, daß man aus Opportunitätsrücksichten für jetzt auf die Einbringung des betreffenden Antrages verzichten müsse. Ueberdies glaubt die Fraktion Gelegenheit zu finden, bei den Debatten über den Antrag v. Schorlemer-Alst ihrer Meinung vollkommene Geltung zu verschaffen. Unter solchen Umständen wird von einer Interpellation seitens der Fortschrittspartei für jetzt Abstand genommen werden. — Die „Nat.-Ztg." schreibt zu dem Thema „Getreidezoll und Erntebilanz":

„Wir hören von einzelnen Landwirthen aus verschiedenen Theilen Deutschlands bestätigen, daß die Ernteaussichten durch die Witterung der letzten Tage sich gebessert haben; hin und wieder begegnet uns sogar Jemand, der den Stand seiner Felder als einen vorzüglichen bezeichnet. Die Thatsache aber bleibt doch unerschüttert bestehen, daß ein großer Theil der Wintersaat hat umgepflügt werden müssen, und diese Thatsache kann auf das Ernteergebniß nur einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt haben. Einer optimistischen Auffassung möchten wir zur Zeit die entschiedensten Zweifel entgegenstellen."

Deutschland.

+ **Berlin,** 20. Juni. [Fürst Bismarck und die Nationalliberalen.] Aus der Verworrenheit, in welche unsere innere Lage dermalen gerathen ist, tritt immerhin Eins hervor, das Bestreben der von der Regierung mehr oder weniger beeinflußten Publizistik nämlich, den Nationalliberalen allein die Schuld an der höchst unerquicklichen Entwicklung unseres konstitutionellen Lebens während der letzten Jahre zuzuschieben. Nicht sehr geschickt sind meistens die Reminiscenzen gewählt, mit denen man diese Beschuldigung begründen will. Die Geschichte vom Sturz des Ministers Camphausen z. B. wieder aufzurühren, hätten unseres Erachtens die Gouvernementalen am allerwenigsten ein Interesse. Wenn sich den Nationalliberalen in diesem Zusammenhange ein Vorwurf machen läßt, so ist es nur der, daß sie damals, bei all' ihren berechtigten Beschwerden, gar zu bereitwillig auf fremde Wünsche eingegangen sind. Auch die vorjährige „Zollreform" sollte die Regierungspresse weniger stark betonen. Dieselbe befindet sich im Stadium der „ehrlichen Probe", einer Probe, auf deren bisherige Ergebnisse stolz zu sein die Urheber der Reform nicht gerade Grund haben. Wir lassen diese Dinge bei Seite und beschäftigen uns mit dem Kern der Anklage. Fürst Bismarck, sagt man, hat das Ziel seiner großen nationalen Politik stets fest im Auge behalten, die Nationalliberalen aber haben, nachdem die erste Begeisterung vorüber war, an die Stelle des gemeinsamen Strebens nach diesem Ziele die eigenen kleinlichen Parteiinteressen gestellt; daher die Trübung des früheren erfolgreichen Verhältnisses, daher die Trennung. Wir bestreiten den Gouvernementalen keinen Augenblick die Konsequenz des Fürsten Bismarck in der Verfolgung des nationalen Zieles; nur nehmen wir die gleiche Konsequenz für die Nationalliberalen in Anspruch. Was die offiziöse Publistik denselben als „kleinliche Parteiinteressen" vorwirft, ist für sie vielmehr integrirender Bestandtheil ihres nationalen Programms. Lange bereit vor den weltgeschichtlichen Thaten, welche der unsterbliche Ruhm unseres großen Kanzlers bleiben werden, haben jene Liberalen, welche recht eigentlich die Träger der nationalen Idee im Volke waren, sich zu der Ueberzeugung bekannt, daß die Einigung Deutschlands nur auf der Grundlage freisinniger Institutionen gelingen könne. Aus dieser Ueberzeugung ward die nationale Partei geboren, und Fürst Bismarck selbst muß die Berechtigung solcher Anschauungsweise anerkannt haben, denn fast ein Jahrzehnt hindurch hat er sich mit dieser Partei zu praktischem Zusammenwirken verbunden. Die Partei hat in diesem Verhältniß manche Zugeständnisse an die konservativen Wünsche des Kanzlers und anderer Faktoren machen müssen, im Grunde aber trug der neue Reichsbau ein liberales Gepräge. Daß die Haltung der Regierung in dieser Beziehung jetzt anders geworden ist, hat Fürst Bismarck selbst im vorigen Jahre einmal offen ausgesprochen, und auch die gouvernementale Presse stellt es nicht in Abrede. Sie behauptet nur, der Kanzler habe lediglich die Mittel zur Erreichung des Zieles gewechselt, und meint dann den Nationalliberalen vorhalten zu können, wenn sie mit dem großen Staatsmann über das Ziel einverstanden seien, so sollten sie auch in den Mitteln mit ihm zusammengehen. Aber hier gerade liegt der Grundfehler des gouvernementalen Raisonnements. Die „Mittel" sind doch keineswegs von so nebensächlicher Bedeutung, wie die Regierungspresse anzunehmen scheint. Steht nicht der alte Spruch auch heute noch in Ehren, daß Staaten durch die Mittel erhalten werden, mit denen sie gegründet sind? Und nun soll es bei uns plötzlich ohne Gefahr sein, wenn wir gar mitten in der Periode der Gründung eines neuen Staatswesens in den Mitteln einen vollständigen Systemwechsel eintreten lassen wollten? Ob Fürst Bismarck einen solchen vollständigen Systemwechsel wirklich will — wer vermag das zu sagen! Die einzige Rede, welche er in der letzten Reichstagssession gehalten, hat der Welt über seine politischen Absichten alles Andere eher als Klarheit gebracht. Ob die von der konservativ-ultramontanen Koalition während derselben Zeit offen betriebene Reaktion auf sozial-politischem Gebiete sich seines Beifalls erfreut, ist noch in Dunkel gehüllt. Unwidersprochene Thatsache ist nur, daß er aus der Bahn, welche das langjährige Zusammengehen mit den Nationalliberalen ermöglichte, abgewichen ist. Und nun soll es die Schuld der Nationalliberalen sein, wenn in dem Gange der parlamentarischen Dinge das Verhältniß zwischen ihnen und dem Kanzler ein anderes geworden ist? Jedermann erkennt, daß die Aenderung lediglich die selbstverständliche Folge der Abwendung des Kanzlers von der Partei gewesen ist. Im Uebrigen weiß alle Welt, wie wenig die nationalliberale Partei auch nach dieser Abwendung eine Politik des Schmollens oder gar faktiöser Opposition getrieben hat. Sie hat gethan, was sie immer gethan, nämlich die Vorschläge der Regierung unbefangen geprüft und je nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung von den Erfordernissen des allgemeinen Wohls über dieselben entschieden. Nicht ihre Schuld aber ist es, wenn die Entscheidung nicht immer so wie früher im Sinne eines positiven Zusammenwirkens mit der Regierung ausfallen konnte.

— In der das Handbuch über den preußischen Hof und Staat für 1880—81 betreffenden Notiz in der Sonntagsnummer d. Bl. ist Zeile 37 ff. (statt „Personal der Seehandlung" u. s. w.) zu lesen: „die Aufführung der Etablissements der Seehandlung und des Personals des . . . Kuratoriums der Rotherstiftung".

— Die nationalliberale Fraktion hat am Sonnabend mit großer Majorität beschlossen, dem Art. 9 der kirchenpolitischen Vorlage in derjenigen Fassung zuzustimmen, welche er durch das Amendement Bandemer erhalten hat. Dasselbe lautet:

Berliner Briefe.

Wir leben in der Zeit der Wolkenbrüche und Eisenbahn-Unfälle. Der Himmel öffnet die Schleusen seines Zornes und die Lokomotiven kommen aus dem Geleise. Aber der Mensch läßt sich nicht irre machen. Er entwirft trotzdem Reisepläne und besteigt ohne Zaudern den Eisenbahnwagen. Das konnte man bei Eröffnung des neuen Anhalter Bahnhofes konstatiren. Tausende waren Morgens um fünf auf den Beinen, um den ersten Zug abdampfen zu sehen, Hunderte lösten sich Billete, um nach Lichterfelde hinauszufahren, und dort vor der verschlossenen Restauration den Morgen zu feiern, wie der katholische Priester, wenn er Messe lesen will, d. h. mit leerem Magen. Ich hätte unseren guten Berlinern gar nicht den Sinn für solchen Sport zugetraut; sie werden aber immer weltstädtischer und lassen es sich gern ein hundert Mark kosten, wenn sie einer interessanten Parlamentsverhandlung beiwohnen, die Lucca singen hören oder das erste Billet auf einem neueröffneten Bahnhofe kaufen können. Was den Bahnhof selbst anbelangt, so empfängt er natürlich die nächsten Wochen hindurch fortwährend die Besuche zahlreicher Neugieriger. Man muß es zugestehen: er ist ebenso praktisch, wie prächtig. Es war eine gute Idee, daß der Reisende von vorn eintritt und die für ihn bestimmten Räumlichkeiten nicht an der Seite liegen, komisch, daß diese Idee, die so selbstverständlich erscheint, hier zum ersten Male verwirklicht ist. Erwähnt mag auch noch eins werden. Die Halle ist bekanntlich die drittgrößte in ganz Europa: der gesammte Potsdamer Bahnhof hätte unter demselben Platz. Trotzdem ist der Eindruck nicht viel größer als bei der Halle jenes Bahnhofes. Es bestätigt das die alte Erfahrung, daß die Ueberschreitung eines gewissen Umfanges bei Baulichkeiten nicht mehr vom Auge empfunden und gemessen werden kann. Bei einem Bahnhofe, der praktischen Zwecken dient, kommt nun freilich nichts darauf an; bei Gebäuden, die künstlerische Ideen verkörpern, halte ich ein solches Verhältniß für einen Fehler, der aber gerade bei den berühmtesten Bauwerken (so bekanntlich bei der Peterskirche in Rom) nicht vermieden worden ist. — Während so die berliner Architektur um ein neues bedeutsames Werk reicher geworden ist, haben die berliner Architekten einen ihren hervorragendsten Kollegen verloren. Der Tod Stracks bezeichnet gewissermaßen einen Abschnitt in der Baugeschichte Berlins. Er war so zu sagen der Repräsentant der Vergangenheit, der mit den großen Zeiten der berliner Schule noch unmittelbar zusammenhing: Schinkel, Stüler, Strack scheinen einander gleichsam gefolgt zu sein. Strack war indessen trotzdem auch der modernen Richtung gerecht geworden. Er hinterläßt nicht nur Arbeiten, die späteren Generationen von seinem Talente zeugen werden — es genügt, an die Petrikirche, die Borsig'sche Villa und Fabrik, die Nationalgallerie zu erinnern — sondern auch den Ruhm, in jeder Weise anregend auf seine Kunst gewirkt zu haben, als Lehrer, als Schriftsteller, als Archäolog — wie er denn bekanntlich 1862 bei einem Aufenthalte in Athen das Dionysiustheater entdeckte und auf seine Kosten ausgraben ließ. Auch die Siegessäule verdankt ihm ihre Gestalt; schwerlich wird indessen die Nachwelt über dieses Denkmal günstiger urtheilen, als die Mitwelt. Doch thut man wohl Strack Unrecht, wenn man daß Mißlungene daran auf sein Konto allein schreibt: vermuthlich haben sehr viele Faktoren mitgewirkt, um das gedachte Resultat herbeizuführen. Strack hatte nicht die Genialität Schinkels; auch Stüler war ihm in dieser Beziehung überlegen. Er zeichnete sich vor Allem durch Feinheit des Geschmacks aus, weßhalb ihm denn auch meist das Innere der Gebäude am Besten zu gelingen pflegte; ja in einzelnen Fällen, wie bei der Nationalgallerie wird diese Feinheit sogar halb und halb zur Weichlichkeit, die sich z. B. in der ängstlichen Vermeidung jedes energischen Farbentones dokumentirt. — Der Tod eines anderen Künstlers, der zwar Berlin nicht angehörte, K. Fr. Lessings, hat doch hier ebenso viel Theilnahme erzeugt, wie an seinem Wohnorte. Lessing wäre beinahe einmal Direktor unserer Akademie geworden. Leider nur beinah! Jedenfalls bietet sich jetzt für den Direktor der Nationalgallerie auf den Winter eine vortreffliche Gelegenheit, wieder eine neue Ausstellung zu veranstalten. Lessings Arbeiten einmal alle miteinander zu vereinigen, würde ganz besonders lohnend und lehrreich sein, auf die Gefahr hin, daß die Lebenden sich ihm gegenüber als ziemlich schwächliche Epigonen vorkommen. Denn wer kann sich noch einer so mannigfachen Thätigkeit rühmen, wie Lessing, der ebenso bedeutend als Landschafter, wie als Schöpfer großer historischer Gemälde war? — Ein dritter Künstler endlich ist zwar Berlin, wie es scheint, für immer entrissen, aber zum Glücke nicht auch dem Leben. Ich meine Max Bruch, den Dirigenten des Sternschen Gesangvereins, dem man jüngst auf einem Abschiedsfestmahle das letzte Lebewohl vor seiner Abreise nach England zurief. Man kann es Bruch nicht verdenken, wenn er die ihm in England (Liverpool) angebotene Stellung angenommen hat. Musiker, wie er, spielen dort eine weit größere Rolle, als bei uns. Das musikalische Interesse in Deutschland betrifft trotz Allem in erster Linie die Oper. Deshalb die Opernschmerzen eines jeden deutschen Komponisten. Meldet man doch selbst von Johannes Brahms, der es gewiß nicht nöthig hätte: — denn sind nicht im Hause der Kunst, wie im Himmel, viele Wohnungen? — daß er nach einem Operntexte fahnde. In England ist das anders: dort ist die Oper Luxus, das Konzert aber volksthümlich und für die Massen berechnet. Und Herr Bruch ist zum Unterschiede von vielen seiner Kollegen bereits über die Oper hinaus, weil er damit angefangen hat. Er nahm sogar mit seiner „Loreley" einen sehr kühnen Anlauf, um dann mit „Hermione", ein zweiter Icarus, aus der Bahn wieder herabzustürzen. Seitdem hat er nur noch Gesangskompositionen für den Konzertsaal geschrieben und seinem Odysseus und Frithjof es im schwarzen Frack und weißer Kravatte bequem gemacht, anstatt sie mit antikem Kostüme zu bemühen.

Ueber unsere Theater ist jetzt endlich die sommerliche Ruhe gekommen. Am 21. findet die letzte Opernvorstellung statt. Doch gab es trotz des eingetretenen schönen Wetters noch immer ziemlich volle Häuser, was die Intendanz vornehmlich einem Gaste zu danken hatte, Frau Basta, für München engagirt. Die Dame stammt aus Weimar; eine überaus geläufige Koloratur und ein lebendiges, stets in sich fertiges Spiel machen sie zu einer der vorzüglichsten Vertreterinnen ihres Faches. Sie wird denn auch dem Theaterjahre als „Isabella" in „Robert der Teufel" den Kehraus singen und noch einmal um „Gnade" für alle während dieser Zeit begangenen Sünden flehen. Inzwischen trifft man bereits Vorbereitungen für die nächste Saison. Wie verlautet, ist Rubinsteins „Nero" angenommen. Ob er freilich aufgeführt werden wird, ist eine andere Frage. Sein Schicksal

„Den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und 21. Mai 1874 unterliegen geistliche Amtshandlungen nicht, welche von gesetzmäßig angestellten Geistlichen in erledigten Pfarreien vorgenommen werden, ohne dabei die Absicht zu bekunden, dort ein geistliches Amt zu übernehmen.

Die mit der Stellvertretung oder Hülfsleistung in einem geistlichen Amte gesetzmäßig beauftragten Geistlichen gelten auch nach Erledigung dieses Amtes als gesetzmäßig angestellte Geistliche im Sinne der Bestimmung im Absatz 1."

Diese Fassung, so schreibt hierzu die „Nat. Ztg.", weicht sehr erheblich ab von der gänzlich unannehmbaren Regierungsvorlage, welche jede strafrechtliche Verfolgung von dem Ermessen des Oberpräsidenten abhängig machen wollte; sie unterscheidet sich auch zu ihrem großen Vortheil von dem Resultate der zweiten Kommissionslesung, das auf einem Vorschlage Hammerstein beruhte. Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, heben wir hervor, daß das erste Alinea des Antrages Bandemer lediglich den Rechtszustand bestätigt, der nach der meistverbreiteten Ansicht schon jetzt gilt. Nicht allein Herr v. Puttkamer, sondern auch schon Herr Falk haben sich dahin geäußert, daß sie die geltenden Gesetze so interpretiren, wie es jetzt in dem Amendement Bandemer erläutert wird. Allerdings hatten aber mehrere Gerichte in mehr buchstabenängstlicher Auslegung selbst dort Strafen verhängt, wo die Sterbesakramente in eiligen Fällen von dem Geistlichen einer Nachbargemeinde gereicht wurden. Es versteht sich von selbst, daß weder die Fraktion noch ein einzelnes Mitglied derselben durch die Abstimmung für diesen Antrag eine Verbindlichkeit betreffs der Abstimmung über das ganze Gesetz übernimmt.

— Die Kommission für den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Schlachthäusern, hat am Sonnabend ihre Arbeiten beendet und die Vorlage der Regierung im Wesentlichen angenommen. Zum Referenten wurde Herr v. Barchewitz bestellt. Ob der Bericht noch im Hause zur Berathung gelangen kann, wird wesentlich davon abhängen, ob die übrigen Arbeiten des Hauses einen geeigneten Zeitraum dafür freilassen werden.

— Ueber die Praxis bei der Holzverzollung schreibt man der „Rigaer Ztg." von der preußisch-russischen Grenze unter dem 12. Juni:

„Der Holzzoll ist nun schon fast seit einem halben Jahre in Kraft, und doch ist die Verwirrung an der Grenze größer, denn je. In Berlin häufen sich die Aktenstöße über diesen Gegenstand in wahrhaft erschreckender Weise; an ein Aufarbeiten der Akten ist nicht zu denken, weil man oben, in der Mitte und unten den modus vivendi nicht zu finden weiß. Vor Kurzem traf der so und so vielste Geheimrath an der Grenze ein, um sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, daß die aufgestellte Theorie der Holzverzollung in der Praxis nicht durchführbar ist. Viele Stunden stand der hohe Herr unverdrossen auf einem Floß, um es höchst eigenhändig zu vermessen. Die Messungen der einzelnen Stämme am Wipfel, in der Mitte und am sogenannten dicken Ende wurden mit einem mit einer Skala versehenen Metallinstrument vorgenommen; die hölzernen Meßinstrumente sollen sich nicht bewähren, weil sie sich im Wasser „werfen", wie ein technischer Ausdruck lautet. Als der hohe Beamte seine Arbeit beendet hatte und das Resultat mit anderen Resultaten verglich, äußerte er u. A. kopfschüttelnd, daß wir hinsichtlich einer Holzfloßvermessung noch lange nicht am Anfange des Endes stehen. Hinsichtlich des Beladens der Schiffe mit Hölzern liegt die Praxis mit der Theorie fortwährend im Kampfe. Der Schiffer soll z. B. so verladen, daß leicht und übersichtlich gezählt werden kann, auch sollen Stücke von gleicher Länge nicht mit solchen von ungleicher Länge zusammenliegen. Man würde das Schiff aber entschieden kentern und dabei noch viel Raum verschwendet werden, wenn z. B. Espenbohlen, die viel aus Rußland kommen, nach der Theorie des Zollgesetzes verladen werden sollten."

Italien.

[Die Kurie und das berliner Kabinet.] Aus Rom theilt man der „Nat.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle mit, daß Kardinal Jacobini vom Vatikan keinerlei Weisung erhalten hat, weder seine Abreise von Wien zu verschieben, noch aber neue Unterhandlungen mit dem Fürsten Bismarck oder Reuß anzuknüpfen. Ersteres nicht, weil er schon früher mittheilte und der Papst es billigte, daß er bis zum Abschluß der Debatten des preußischen Landtages über das neue Kirchengesetz in Wien zu bleiben wünsche, wo er durch die österreichische Regierung alle wünschenswerthen Aufklärungen in freundlichster Weise erhalte; letzteres nicht, weil der Papst und sein Staatssekretär die Wiederanknüpfung irgend welcher Unterhandlung mit Deutschland vor erfolgter Annahme oder Ablehnung des neuen preußischen Kirchengesetzes durch den Landtag als widersinnig ansehen und für ganz zwecklos halten. Ob der Vatikan jene Unterhandlungen wieder aufnehmen wird, hängt natürlich von dem Schicksale des Kirchengesetzes und der Haltung ab, welche Fürst Bismarck in Folge dessen dem Vatikan gegenüber einnehmen wird. Gewährt seine Haltung dem Papste irgend eine Hoffnung, so wird er zuverlässig Mittel und Wege zu finden wissen, die abgebrochenen Unterhandlungen wiederanzuknüpfen, in keinem Falle jedoch wird Kardinal Jacobini sie zu führen haben, sondern irgend ein anderer Prälat, dessen Namen aber bisher noch nicht über die Lippen des Papstes gekommen ist. — Verhält sich nun die Sache wirklich so — denn in vatikanischen Dingen muß man auch an den scheinbar gewissesten zweifeln — dann darf man wohl billig fragen, was von den sonstigen Sensationsnachrichten über die angebliche Wiederaufnahme der Verhandlungen durch Jacobini übrig bleibt?

Frankreich.

Paris, 19. Juni. [Der Opportunismus und die Amnestie der Kommunarden. Rocheforts Rückkehr.] Gestern schien die volle Amnestie todter als eine egyptische Mumie; heute ist sie wieder ausgegraben und lebt, und die Regierung hat ihre Auferweckung der Kammer durch einen Amnestie-Entwurf verkündigt. Dieses Wunder verdanken wir einzig und allein dem großen Heiland des Opportunismus, dem Todtenerwecker Gambetta. Er hat nicht allein die widerspenstige Kabinets- und Kammermehrheit, sondern auch die Federn des „Journal des Debats" bezwungen, das heute, ob zwar mißvergnügt, sich den magischen **Kreisen** des Palastes Bourbon ergiebt. Aber Gambetta mußte zu diesem Zwecke wieder selbstthätig in die Handlung eintreten; die Wirksamkeit seiner „Lieutenants" reichte nicht mehr aus. Er veranstaltete daher auf vorgestern eine Versammlung bei dem Ministerpräsidenten und ließ dazu eine Anzahl Mitglieder der republikanischen Linken und des linken Zentrums aus beiden Häusern einladen. Man versichert, daß niemals seine Beredtsamkeit größer, sein Wort eindringlicher gewesen ist. Der allgemeine Eindruck war der, daß die Amnestie eine Thatsache sei, daß Freycinet sich zu einer Vorlage bequemen werde, obzwar er gestern keine bestimmten Zusicherungen gab. Die Wahlen in Lyon und Bordeaux hätten bewiesen, daß das allgemeine Stimmrecht die Amnestie verlange; die Wahlen ständen bevor; sei es praktisch, die Amnestie zum Schlachtruf aller regierungsfeindlichen Parteien werden zu lassen? Hebrard, Bethmont und Borriglione unterstützen Gambetta's Ansicht; Scherer, Cordier und Perier bekämpfen sie, aber in schwacher Weise. Freycinet selbst soll nicht gesprochen haben: ihn beherrschte noch der auch heute vom „Figaro" hervorgehobene Gedanke: „Wie wird man im Auslande diese Maßregel auffassen?" Gambetta's Allgewalt hat sich nie glänzender bethätigt. Wir werden also nächstens Henri Rochefort, Felix Piat und August Vallès auf den Boulevards umherspazieren sehen können; Henri Rochefort hat bereits nicht verfehlt, den Opportunisten Versprechungen eines guten Betragens zukommen zu lassen. Den Republikanern, die ihn jüngst besuchten, versicherte er, daß er erstens für seine Person mit der Begnadigung vollkommen zufrieden sein und den ersten Zug benutzen werde, um nach Paris zu fahren. Für den Fall seiner Amnestie aber stellt er eine vollständige Aufgabe jeder politischen Thätigkeit in Aussicht. Zu bemerken ist, daß Rochefort durch seine Heirath mit einer Engländerin, seiner jetzigen Frau, ein wohlhabender Mann geworden und nicht mehr von der berufsmäßigen demokratischen Wühlerei zu leben braucht. Indeß wird man gut thun, seiner idyllischen Stimmung, die sich seiner bei der Aussicht auf die Boulevards von Paris bemächtigt, nicht allzugroße Rechnung zu tragen. Sollte ihm einmal ein Portefeuille winken — und deren hängt jedenfalls eins für ihn am Klettermast des Palastes Bourbon, wenn er nur hinaufsteigen will —, so wird er nicht nein sagen. Was die radikalen Blätter betrifft, so sind sie über Gambetta's Initiative nicht halb so erfreut, als man glauben sollte. Sie tadeln ihn, daß er nicht längst seinen unleugbaren Einfluß aufbot, um die Amnestie durchzusetzen; und da sie jetzt bei ihm egoistische Zwecke betreffs der nächsten Wahlen vermuthen, so unterstützen sie nach wie vor die Kandidatur des Galeerensträflings Trinquet für die Gemeinderathswahl, die nächsten Sonntag im 20. Arrondissement statthaben wird. Das „Mot d'Ordre" sagt: „Entweder wird die Amnestie genehmigt, und dann ist Trinquets Wahl gültig; oder sie wird nicht genehmigt, und dann ist der in Trinquets Wahl liegende Protest doppelt nothwendig. Also stimmt für Trinquet."

Rußland und Polen.

[Zur Puschkinfeier] bringt der „Golos" folgende bemerkenswerthe Auslassungen: „Puschkin ein Denkmal errichtend, seinen Namen verherrlichend, fühlen wir, Alt und Jung, daß seine Schöpfungen die höchsten Errungenschaften russischer Geistesarbeit repräsentiren, die reifste und schönste Frucht schöpferischer Begabung sind. In keiner Lebenssphäre haben wir die gewünschte Höhe erreicht: in der staatlichen Organisation, im Handel und Gewerbe, in der Wissenschaft und Erziehung müssen wir noch mächtig fortschreiten, um uns auf dieselbe Stufe der Entwickelung zu schwingen, welche von anderen Nationen eingenommen wird, die von ihrer Existenz ergiebiger und besser Zeugniß abgelegt haben. In den Künsten und der schönen Literatur aber haben wir eine bedeutende Höhe erreicht, denn wir haben Schriftsteller, welche von der Welt als Muster betrachtet, deren Werke den bedeutendsten Schöpfungen anderer Nationen auf demselben Gebiete gleichgestellt werden. An der Spitze unserer Schriftsteller steht Puschkin, dessen fruchtbarer Phantasie wir eine ganze Reihe von klassisch vollendeten und wahrhaft unsterblichen Werken verdanken. Durch diese herrlichen Schöpfungen, in welchen das russische Wort zum ersten Mal zu seinem vollen Wohllaut gelangt, in denen mit unnachahmlicher Gefälligkeit und Wahrheit unsere besten und treuesten Empfindungen ausgesprochen, die intimsten Regungen des Volksgeistes verdollmetscht werden, wurden schon unsere Väter zu humaneren Ansichten bekehrt, wurden wir selbst und werden unsere Kinder und späteren Generationen herangebildet, ebenso wie die Griechen in den Werken Homer's, die Römer in den Werken ihres Virgil den Keim zu ihrer Entwickelung fanden. Die großen Dichter waren und bleiben immer die beste Bildungsschule. Gesetze und staatliche Einrichtungen wirken nie so überwiegend auf den Geist der Nation wie die leuchtenden Gestalten der Poesie, die dem Reichen und Armen, dem Hohen und Niederen, Alt und Jung gleich zugänglich und verständlich sind. Diese Verständlichkeit der unter höherer Eingabe ausgesprochenen Worte der Poeten erklärt die weite Verbreitung ihrer Werke, ihr Eindringen in die Masse des Volkes und ihren bele-

---

hängt zwar nicht an einem seidenen Faden, auch nicht an einem Pferdehaare, wie weiland das Schwert des Damokles, aber doch an Haaren, nämlich an den Barthaaren unserer Heldentenoristen. William Müller wie Niemann sind mit dieser Zierde der Männlichkeit reichlich versehen. Nun wird uns aber von Nero überliefert, daß er sich zu rasiren pflegte; einen Nero kann man ebensowenig mit einem Vollbarte geben, wie etwa Napoleon I. Wird aber Einer der beiden Tenoristen dieses Opfer auf dem Altare der Kunst bringen? Ach! ich fürchte, es würde ihnen ebenso bitter durchs Herz gehen, wie dem jungen Mädchen, dem die grausame Aebtissin an geweihter Stelle die blühenden Locken vom Haupte schneidet, um sie — vielleicht wider Willen — für immer in den Nonnenschleier zu hüllen. — Von den anderen Theatern ist nicht Viel zu berichten. Herr Felix Schweighofer hat mitsammt seiner „Gypsfigur" Berlin wieder verlassen, da er sich mit Direktor Lebrun nicht vertragen konnte. In der Kroll-schen Oper sieht man einem Gastspiel des Fräuleins Bianca Bianchi von Wien für drei Abende entgegen. Da Fräulein Bianchi für ihr jedesmaliges Auftreten 5000 Mark erhält, so wird sie jedenfalls großen Zulauf haben; denn welcher „Kunstkenner" bezahlte nicht gern dem Billethändler selbst den höchsten Preis, um zum so und so vielten Male die süßlichen Melodien der „Nachtwandlerin" zu hören, wenn er das beruhigende Gefühl hat, daß die Sängerin für ihr Auftreten 5000 Mark bekommt! — Die besten Geschäfte macht indessen die Winterbühne der Friedrich-Wilhelmstadt, wo unsere Freunde vom vorigen Sommer, die Künstler des Münchener Volkstheaters, gastiren. Ich habe Ihnen damals ihren großen Erfolg geschildert: derselbe ist in diesem Jahre sich durchaus gleich geblieben und man schwärmt mit unvermindertem Feuer für die „Meininger der bairischen Alpen". Auch das Repertoire weist keine großen Aenderungen auf. Natürlich, die aufführbaren Volksstücke werden wohl auch in München nicht vom Himmel herunter regnen! Nur eine Novität, der „Herrgottschnitzer von Oberammergau", ist hinzugekommen, bei der — wenigstens in diesem Jahre — vermuthlich das einzige Wort „Oberammergau" genügt, um sie populär zu machen. Die Gerechtigkeit erfordert, hinzuzusetzen, daß auch die Künstler nichts von ihren Vorzügen eingebüßt haben. Herr Neuert, der Schauspieler und Stückeverfasser, poltert mit ewig gleich gutem Humor und Fräulein Schanchen, die komische Alte, macht dem Spitznamen einer „Frieb-Blumauer aus Oberbaiern" von Neuem Ehre.

Die Fischereiausstellung neigt sich inzwischen ihrem Ende entgegen. Die Preise sind vertheilt, das Abschiedsmahl ist gehalten. Wer die Ausstellung noch nicht gesehen, muß sich beeilen: etwas Aehnliches wird ihm vermuthlich sobald nicht wieder geboten. Möchte aber vor allen Dingen der davon profitiren, auf den Virchow toastete: der deutsche Fischer. Ihm ist es gegangen, wie den deutschen Fischen selbst, er hat sich immer mehr vermindert. Auch hier bedarf es frischer Aussaat. Wie Viele könnten bei einer richtigen Bewirthschaftung an unseren Küsten als selbstständige Männer von Fischerei leben, anstatt als Fabrikarbeiter zu verkommen! Mit Stolz verzeichnen wir, in welcher umfangreichen achtunggebietenden Weise unsere Marine zum ersten Male in diesem Jahre auf den fremden Meeren auftritt. Aber eine dauernde Rolle wird Deutschland nur dann auf dem Ocean spielen, wenn es wieder in den Besitz einer zahlreichen, kühnen und seetüchtigen Fischerbevölkerung gelangt, die nicht ängstlich an der Küste herumkriecht, sondern kühn aufs hohe Meer hinaussegelt. Wir brauchen Wasserratten! — Doch das ist eigenthümlich ein hochpolitisch-nationalökonomisches Thema, das nicht in ein Feuilleton gehört. Wer kann allerdings hier scharfe Grenzen ziehen? Die Politik mischt sich in Alles. Wenn ich z. B. von dem in Moabit am Sonntag beginnenden „Norddeutschen Bundesschießen" sprechen wollte, müßte ich wenigstens das Sozialistengesetz erwähnen, von dessen den kleinen Belagerungszustand betreffenden Bestimmungen erst eine Suspension zu erfolgen hatte, damit die Herren bei ihrem feierlichen Festzuge die Büchse auf der Schulter tragen können. Uebrigens ist der Platz für die bevorstehenden Lustbarkeiten mit einiger Grausamkeit ausgewählt. Er befindet sich nämlich in der Jungfernhäide, nahe den romantischen Gestaden des Plötzensees, dort, wo auch jene heiligen Hallen liegen, in denen der Mensch gezwungen wird, bei Wasser und Brot über sich selbst nachzudenken und unter deren Schatten einst Paul Lindau mit Paul Majunke Freundschaft schloß. Trübselig wird es den dortigen Insassen ohne Zweifel vor den Ohren klingen, wenn Tanzmusik herüberschallt und der Klang der Drehorgel, welche die Drehungen des Karoussels begleitet; wenn die Flinte knallt und das laute Hurrah den Schützenkönig begrüßt. Zum Glück ist endlich das Wetter besser geworden, und der Sonnenschein wird schon dafür sorgen, daß auch der Durst der Herren Schützen und ihrer Freunde nicht hinter den billiger Weise von den Bierbrauern zu stellenden Anforderungen zurückbleibt. So viel Schönes aber die warme Junisonne beleuchtet, so hat sie doch auch in Garten und Wald manches Trübselige zu betrachten; ich meine, die grausamen Spuren der beispiellos harten Maifröste. Nur schüchtern erst wagen sich die Rosen hervor und in den Vorgärten unserer Straßen sieht man manchem Rosenstocke an, daß er niemals wieder ausschlagen wird. Selbst die Gärtner jammern, daß sie keine Rosen pflücken können und im Juni unter der Konkurrenz von auswärts leiden. Nur die Charlottenburger „Flora" rühmt sich eines reichen Rosenflores; außer ihr noch der bekannte Gärtner und Rosenzüchter Wendt in der Hasenhaide, dessen Garten, ein berlinisches Kasanlyk, deshalb auch vom Morgen bis zum Abend nicht leer wird. Herr Wendt ist klüger gewesen, wie seine Berufsgenossen und hat in der am meisten kalten Nacht in seinem Garten eine Anzahl großer Feuer angezündet: dadurch sind die Knospen gerettet. Bei nächster Gelegenheit werden wohl auch die Andern gelernt haben; obgleich das Mittel bekannt genug ist und vielfach von den Weinbauern angewandt wird. Es kommt dabei weniger auf das Feuer, als auf den Rauch an, der sich über dem Terrain lagert und die kalte Luft fernhält.

H. H.

AC. Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Bromberg.*)

Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren.

Die Schlosserarbeiten insbesondere sind von so hervorragender Bedeutung für die Leistungsfähigkeit unseres Kunsthandwerks, daß man nicht eingehend genug diese Spezialabtheilung der sechsten Gruppe betrachten kann. Durchgängig Bromberger Meister haben hier die komplizirtesten Schlösser in prächtiger Arbeit zur Schau gestellt, Tressoir- und Vexirschlösser neben anderen Arbeiten, wie das zweiflügliche schmiedeeiserne Thor,

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

benden Einfluß auf die Herzen der Menschen. — Alle Völker ehren ihre hervorragenden Schriftsteller. Wie sollten wir das nicht thun, wir, ein Volk, für dessen freie geistige Entfaltung die Literatur den besten, wenn nicht einzigen Zufluchtsort bildete, die unersetzliche Freudenquelle in der trüben, düsteren Prosa des Lebens, unter so vielen Schmerzen, Leiden und Enttäuschungen. Durch ihre unsterblichen Schöpfungen enthüllen die Poeten vor unseren Blicken die geistigen Schätze, welche im Volke verborgen liegen und auf den Augenblick warten, um mit voller Kraft zu Tage zu treten, erwecken sie unser Volksbewußtsein, veredeln Gemüth und Gesinnung. Wir können ohne Prahlerei sagen, daß die russische Nation anderen Völkern nicht nachsteht in der Anerkennung des Einflusses, den die Literatur auf die sittliche und gesellschaftliche Entwickelung hat und die Männer und Werke wohl zu ehren versteht, in welchen sie die Verkörperung des Volksgenius sieht. Das russische Volk hat in Puschkin immer den großen Poeten verehrt und begeht durch die Errichtung eines Denkmals eine That, die einer großen und edlen Nation würdig ist."

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 21. Juni, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der zweiten Berathung der Kirchenvorlage; Artikel 4. Gemeldet sind sechs Redner gegen, zwölf für den Artikel. Bennigsen erklärt Namens seiner politischen Freunde, dieselben würden für Artikel 4 oder für ein entsprechendes Gesetz, welches einen solchen Artikel enthält, nicht stimmen; Redner warnt die Konservativen vor einem zu engen Bündnisse mit dem Centrum, die Umarmung des Centrums für das Zustandekommen der Vorlage sei jedenfalls bedenklich. Redner würde es für verwerflich halten, in so schwierigen Verhältnissen Partei- oder Fraktionsinteressen zu verfolgen, es handle sich darum, vor allem Frieden zwischen den Konfessionen zu schaffen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß Bischöfe, welche wegen Widerstandes gegen die Gesetze ihr Amt durch Richterspruch verloren haben, wieder zurückberufen werden können. Wäre dies zulässig, so wäre es besser gewesen, den Kampf nie zu beginnen und die Maigesetze nie zu verlassen. Redner rekapitulirt das Verfahren gegen die Bischöfe, namentlich gegen den Bischof Melchers, welcher so arg in Widerspruch mit den Landesgesetzen gerieth, daß auf mildernde Umstände nicht zu plaidiren wäre; Melchers habe eine bewußt agitatorische Thätigkeit gegen die Staatsgesetze in circa vierzig Fällen entfaltet und habe sogar Glückwünsche vom Auslande für den Widerstand gegen die Gesetze entgegengenommen. Redner erinnert an den Eid des Erzbischofs, wonach er verpflichtet war, sein Amt niederzulegen, da er in seiner religiösen Ueberzeugung im Widerspruch mit seiner Amtspflicht gerieth. Welchen Eindruck würde es im Rheinlande machen, wenn man solchen Mann zurückriefe? (Bachem: Den besten.) In Ihren Kreisen jedenfalls, aber gerade das muß die Regierung bedenklich machen. Wenn die Regierung solche Männer zurückriefe, es wäre der größte Triumph der ecclesia militans, die größte Niederlage des Staates. Wir können dazu die Hand nicht bieten. Der Vergleich mit der französischen Amnestie trifft nicht zu; ist denn jemals bei Amnestieen die Rückberufung der Amnestirten in das Amt vorgekommen? In einzelnen Bestimmungen des Gesetzes wie bei den Artikeln 1 und 5, sind wir zu verhandeln bereit, für Art. 4 können wir niemals stimmen. Wir werden uns fragen, ob das, was bleibt, um dem dringensten Bedürfniß der katholischen Bevölkerung zu genügen, heilsam und wichtig genug ist, um dafür zu stimmen. Ausgeschlossen ist das Zustandekommen der Vorlage nicht, obschon es zweifelhaft bleibt. Wir werden, um unser Entgegenkommen zu zeigen, in Art. 9 dem Antrage der Konservativen zustimmen.

Kultusminister v. Puttkamer: Er habe die Rede des Vorredners mit Bedauern vernommen, da danach die Nationalliberalen nicht für Art. 4 stimmen. Trotzdem empfehle er den Art. 4 auf's Nachdrücklichste. Der gegenwärtige Zustand bedürfe dringendster Abhilfe (das sei keinerseits geleugnet); da man noch keine umfassende Verständigung über einen modus vivendi schaffen könne, müsse man wenigstens die Diözesan-Verwaltung wieder einrichten und so den herrschenden geistlichen Nothstand durch theilweisen Wiederaufbau des Gerüstes der katholischen Hierarchie mildern. Er erkläre offen vor dem Lande, daß die Regierung vor den Folgen des Artikels 4 nicht zurückschrecke. Auch solle der Artikel 4 nur die Möglichkeit gewähren, in einem oder dem andern Falle die Rückkehr eines Bischofs anzuordnen. Gerade im Rheinland und in Westfalen hätten große liberale Blätter den Standpunkt der Regierung in der vorliegenden Frage für die Nationalliberalen empfohlen. Auch sonst habe die Vorlage im Lande großen Anklang gefunden. Dem Recht der Krone auf Begnadigung werde durch Artikel 4 keineswegs präjudizirt. Der Minister erklärt den Standpunkt der Regierung zur Vorlage auch durch die geschichtlichen Entwickelungen der Kirchenpolitik gerechtfertigt und erklärt dies am Falle des Erzbischofs Dunin. Man werde nie aus dem Gemüthe des katholischen Volkes herausbringen, daß die Bischöfe auch abgesetzt seine geistlichen Oberhirten seien. Die Manifestationen bei der Rückkehr Dunins waren im staatstreuen Sinne gehalten. So werde es auch jetzt sein. Artikel 4 sei der Mittelpunkt der ganzen Vorlage. Der Minister empfiehlt schließlich möglichst unveränderte Annahme des Artikels unter Ablehnung aller Amendements. Da die jetzige Situation die schließliche Entscheidung des Hauses arithmetisch unberechenbar erscheinen lasse, so habe die Regierung einstweilen keine Veranlassung, irgend eine ihrer wesentlichen Forderungen fallen zu lassen; möge daher aus der reservirten Haltung der Regierung bis zur letzten Entscheidung kein Schluß gezogen werden.

Justizminister Friedberg befürwortet den Artikel 4 juristischerseits und konstatirt namentlich, daß das Gnadenrecht der Krone durch Artikel 4 nicht geschmälert werde. Das Gnadenrecht sei ja auch nach Artikel 4 schließlich das Fundament für die Zurückberufung der Bischöfe. Wenn ein Beamter bestraft wird, ist der Landesherr berechtigt, die Strafe zu erlassen. Wenn aber das Amt nicht vom Landesherrn, sondern von der Gemeinde verliehen ist, dann kann der Landesherr das Amt nicht wieder verleihen. Bei der Amtsverleihung des Bischofs wirken auch andere Faktoren mit. Der Artikel 4 sei juristisch ungemein vorsichtig gefaßt. Es würden auch oft Beamte bestraft und begnadigt. Den Beamten werde meist ihr Amt wiedergegeben. Diese Praxis sei maßgebend für Artikel 4 geworden.

Graf Limburg-Styrum für die Vorlage.

Das Abgeordnetenhaus nahm schließlich den Antrag 4 Stengel (Anzeigepflicht der Bischöfe) und alsdann den Artikel in der nunmehrigen Fassung mit 252 gegen 150 Stimmen an.

Gneist spricht gegen Artikel 4, da die Rückberufung der Bischöfe ein Sieg der römischen Kirche wäre, wie er seit 100 Jahren noch nicht erfochten sei, ein Sieg Roms über den Protestantismus und einen protestantischen Kaiser. Gegen Rom, dessen ganze Kraft nur auf unerschütterlichen Grundsätzen ruhe, habe der Staat nur Schutz in der Unerschütterlichkeit seiner Gesetze in der moralischen Kraft seines Richterstuhles. Die Autorität der Gesetze werde aber verletzt durch Art. 4, durch Rückrufung der Bischöfe.

Zedlitz-Neukirch befürwortet den Antrag Stengel mit demselben Artikel 4.

Virchow erklärt sich in längerer Darlegung gegen Art. 4, da es nicht mit der Staatsautorität zu vereinbaren sei, wenn Träger so einflußreicher Aemter, wie die Bischöfe, passiven Widerstand gegen die Staatsgesetze unbehindert leisteten. Der Redner vermißt jede Aufklärung über die Tendenzen der Regierung.

Windthorst erklärt zunächst, daß die Abstimmungen des Zentrums in der jetzigen Situation eventuell intermistische sein würden, während das definitive Votum der Partei erst dann ergehen würde, wenn man wisse, welche Form das Gesetz schließlich erhalten habe. Redner bekämpft die Ausführungen Gneist's, Bennigsens's, Zedlitz und rechtfertigt das Verfahren der Bischöfe, namentlich des Erzbischofs Melchers gegen die von den Vorrednern gegen sie erhobenen Angriffe. Redner erklärt, daß das Gesetz ohne die Möglichkeit, die Bischöfe zurückzurufen, für ihn völlig werthlos sei, daß er aber gegen Artikel 4 stimmen werde, wenn derselbe dem Antrage Stengel-Zedlitz zufolge, die Klausel von der Anzeigepflicht bekäme. Andernfalls werde er für den Artikel 4 stimmen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. Juni.

r. [Obra-Meliorations-Genossenschaft.] Das Bureau und die Kasse der Obra-Meliorations Genossenschaft befanden sich bisher stets in Kosten; auch wurde zum königlichen Kommissarius für die Genossenschaft der jedesmalige Landrath zu Kosten ernannt. Darin ist nun insofern eine wesentliche Aenderung eingetreten, als zum königlichen Kommissarius und Direktor der Genossenschaft der Regierungsrath Kuntze zu Züllichau ernannt und gleichzeitig das Bureau und die Kasse derselben von Kosten dorthin verlegt worden sind. In polnischen Kreisen erregt diese Anordnung Befremden, und von Manchen wird eine Schädigung der Interessen unserer Provinz hierin gesehen.

— **Galizische Parlamentarier.** Der galizische Landtag hat gleich nach seinem Zusammentreten die unangenehme Aufgabe, über den Antrag der Gerichte auf strafrechtliche Verfolgung einiger Abgeordneten wegen — Betruges zu entscheiden. Einer dieser ehrenwerthen Abgeordneten ist auch Mitglied des österreichischen Reichsraths, Ritter v. Smarzewski, derselbe, welcher als Generalberichterstatter über das Budget fungirte. Nette Zustände das, im autonomen Galizien!

th. **Musikalisches.** Am Donnerstag veranstaltet der Landwehr-Gesangverein zum Besten des in Posen zu errichtenden Provinzial-Krieger-Denkmals ein Konzert in Lamberts Garten, unterstützt von der Kapelle des 46. Regiments. Unter anderen Gesangspiecen wird auch „Gebet für den Kaiser", Chor mit Orchester von Pfeiffer, aufgeführt werden, dasselbe Musikstück, welches gelegentlich der Feier der goldenen Hochzeit Sr. Majestät auf dem Dönhofsplatz in Berlin von mehreren tausend Sängern gesungen worden ist.

r. **Der allgemeine Männergesangverein**, dessen gesellige Zusammenkunft im zoologischen Garten bereits zweimal verregnet war, hielt dieselbe endlich am Sonnabend dort bei günstiger Witterung und unter zahlreicher Betheiligung mit Gesang, Gesellschaftsspielen und Tanz ab; bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten illuminirt und ein Feuerwerk abgebrannt.

---

welches links vom Portal aufgestellt und vom Schlossermeister Rady-Bromberg gefertigt ist. Dieses Meisterstück ersten Ranges, nach der Zeichnung des Regierungs-Baurathes Reichelt gemacht, erregt die gewiß gerechte Bewunderung der Laien wie der Fachmänner, welche sich durchgängig sehr lobend hierüber äußern. Aber auch das Grabgitter von C. John in Bromberg, die nach sehr gefälligen Dessins gefertigten schmiedeeisernen Gitter und Ornamente von R. Habertag und H. Stolpe in Posen, H. W. Spindler-Danzig u. A. sind Gegenstände, welche man nicht leicht wieder in so trefflicher Ausführung zu Gesicht bekommt und demzufolge auch gern immer von Neuem betrachtet. Besonderes Interesse bieten die Plombirapparate, die Wäscheplättmaschine von C. Fiebrandt-Bromberg, die Dezimalwaagen von Klawiter, die Buttermaschine, Hufeisen von Joh. Pagel-Schneidemühl, die verschiedenen elektrischen Klingeltelegraphen, die nach verschiedenen Systemen gebauten feuerfesten, stahlgepanzerten Geldschränke von Spindler, C. Volkmann-Danzig und Berlin, John 2c., durchgängig Fabrikate, deren Herstellung in unserer Gegend neuesten Datums ist, gleichwohl derjenigen in anderen deutschen Gauen nicht nachsteht.

Sehr umfangreich ist die Ausstellung von Blech- und Klempnerwaaren, von denen viel Neues und Sehenswerthes ununterbrochen die Aufmerksamkeit der Besucher auf diese Abtheilung lenkt. In besonderer Koje hat Julius Menard-Bromberg eine Musterküche und Badestube eingerichtet, außerdem seine kleine Werkstatt, in welcher er die Fabrikation seiner Artikel veranschaulicht, mit zwei Säulen, behängt mit fein und sauber durchbrochenem Weißblech und Messing, und einer aus Topfdeckeln errichteten Säule dekorirt. H. Henning-Elbing hat neben Petroleum-Meßapparaten Eisschränke verschiedener Größe und Gattung aufgestellt und tritt mit diesen in Konkurrenz mit vielen anderen Fabrikanten, so Israelowicz-Bromberg, welcher außerdem Petroleumkocher, Samovar, einen sehr beachtenswerthen patentirten Cirkulir-Badeofen und einen Badedoucheapparat aufgestellt hat, welcher als Lotteriegewinn angekauft ist. Einen ähnlichen Apparat mit Wasserbehälter präsentirt auch Kotze-Thorn. H. Schütz-Posen dagegen beschränkt sich auf eine Zinkbadewanne, welche unter einer vergoldeten Weintraube, einem vergoldeten Zuckerhute und anderen Sachen plazirt ist.

Von Schießwaffen hat A. Hoffmann-Posen eine recht hübsche Kollektion Central-Büchs- und Doppelflinten, Scheiben- und Pürschbüchsen und Pistolen ausgestellt neben F. Schmidt-Bromberg und Kossowski-Gnesen, dassen Centralfeuerdoppelflinte eine sehr präzise Einrichtung zur Hebung der Läufe hat.

Als Kuriosum mag ein vom Bäckermeister Pieterek-Gonsawa erfundenes Feldschießinstrument erwähnt werden, dessen Tragweite auf 12—1300 Meter angegeben wird. Das Praktische dieser Erfindung ist allerdings wenig erfindlich, da die Läufe, abweichend von der Lage bei der Mitrailleuse, neben einander gehen und die Vorrichtung zu fehlen scheint, welche dem Ganzen erst praktischen Werth geben könnte und die Divergenz der geladenen Patronen bei ihrem Auslaufe veranlaßt.

Ofenthüren 2c. haben S. Cohn-Rawitsch, Herzfeld und Victorius in Graudenz ausgestellt, deren patentirte Fabrikate, an einem großen Ofenmodell angebracht, sich des allgemeinen Beifalls erfreuen. Nicht mindere Beachtung verdienen die Kaffetten, eisernen Kleiderständer, Wetterfahnen und Ornamente von H. Stolpe in Posen. In Drahtstickereien und Sieben ist G. Schulz-Bromberg ohne Konkurrenz geblieben.

Unter den Messingwaaren fällt die aus Messingblechen und Drähten errichtete Pyramide des elbinger Messingwerkes F. Räuber auf, welches in letzten Jahren 138,000 Kg. Messingblech, 80,000 Kg. Messingnäpfchen und 32,800 Kg. Messingdrähte fabrizirt, wozu das Kupfer aus England und Schweden, das Zink aus Schlesien bezogen wurde. Ziegler in Darkehmen hat sehr schöne Hähne, Ventile, Plätteisen, Mörser, Leuchter, Waagen, Reschke-Bromberg, in der Bronze- und Messingwaaren-Fabrikation bereits in den weitesten Kreisen bekannt, eine stattliche Anzahl Thiere, Statuen, Schrauben, Thürklinken, G. Pohl, Gnesen und J. Janke-Bromberg Bierdruckapparate, Dampfkessel, Armaturen 2c. ausgestellt. Das Modell eines patentirten Glockenläutewerks von C. Groß-Bromberg findet allgemeinen Anklang. Die Glocken werden zum Läuten nicht mehr in schwingende Bewegung gesetzt, was eine bedeutende Schonung der Thürme und Glockenstühle zur Folge hat. Der Apparat besteht aus einem Getriebe, an dessen oberer Welle ein Handgriff zum Drehen, an der unteren dagegen zwei Daumscheiben befestigt sind, welche zwei horizontale Schieber abwechselnd abwärts drücken. Diese letzteren sind mittelst Strängen mit den in der Glocke angebrachten zwei Federhämmern verbunden und bewirken so den Anschlag resp. Ton der Glocke, so daß 2 Mann leicht drei große Glocken läuten können, welche durch den gleichmäßigen Anschlag der Hämmer länger haltbar werden. Da bei diesem Apparat auch keine Glockenstühle nothwendig sind, so können bei Neubauten die Thürme weniger stark gebaut werden.

Mit gleichem Interesse betrachtet man die gleich stattliche Ausstellung der Kupferwaaren, in denen ein imposantes Stück, einen Kartoffelkochapparat, auch C. Werner-Posen ausgestellt hat. Verschiedenartige Dämpfer haben Rothenwald-Krone, Radtke-Inowrazlaw aufgestellt, einen Futterdämpfer H. Stock-Czempin bei Posen und einen Schnelldämpfer Semerau-Bromberg, welcher sich außerdem durch einen neuen verbesserten Gegenstrom-Bierkühl-, einen Milchkühl-Apparat und diverse andere beachtenswerthe Kupfersachen auszeichnet. Nicht unerwähnt dürfen auch bleiben die 32-, 34- und 36gängigen Webeblätter von Stahl und Messing des Blattbindermeister Ryszdewski in Löbau in Westpreußen. Aus Danzig haben zwei Aussteller bronzene und zinnerne Ornamente geschickt; die vier Kronleuchter von G. Berkau würden vielleicht einem bestimmten provinziellen Geschmacke entsprechen, wenn dieser nicht — und namentlich in jenen Gesellschaftskreisen, welche dergleichen Artikel kaufen, — bereits durch die ganz brillanten Leistungen Berlins auf diesem Gebiete ein eminent moderner mit ganz bestimmter Richtung hinsichtlich des Stiles geworden wäre. Dagegen sind sehr gefällig die zinnernen Altarleuchter von Th. Etzold in Danzig gearbeitet, wie die Ausstellungsgegenstände von O. Schröter-Bromberg. In dem Hauptstück derselben, einer in der Mitte des Rondeau befindlichen Volière, ist Zinkguß in allen Formen enthalten; alles ist wie die aus Zinkblech gestanzten Sachen wirkungsvoll modellirt. Der kleine polygone Renaissancekuppelbau zeigt in Säulenschaft, Kuppel 2c. getriebene Arbeit, in Kapitälen, Konsolen, Füllungen Zinkguß; überall unter strenger Beobachtung der technischen Regel. Die Grate auf den Ecken der Kuppel sind richtig ausgetragen in äußerst mühsamer Stanzung hergestellt, und das Ganze ist ein Meisterstück moderner Kunst- und Bauklempnerei, sowie eine der schönsten Gewinne der Ausstellungslotterie.

r. **Militär-Morgenmusik.** Sonntag Vormittags von 8½ bis 9½ Uhr wurde dem Generalmajor Grafen v. Schlippenbach, dem neuen Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, und dem Obersten Schmeltzer aus Berlin, Kommandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, welche Beide in Mylius' Hotel logiren, von den Musikkapellen des Westphälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 und des 5. Fuß-Artillerie-Regiments, welche dabei vor dem Hotel in der Allee auf der Wilhelmsstraße Aufstellung genommen hatten, eine Morgenmusik dargebracht.

+ **Personal-Chronik.** a) Bei der Regierung zu Bromberg: dem Domänenpächter Oberamtmann Paul Wahnschaffe zu Rottmannshagen ist Allerhöchst der Charakter als Amtsrath verliehen. — Der Feldmesser Friedrich Keyser zu Bromberg ist für den königl. Staatsdienst vereidigt. — b) Bei der Regierung zu Posen: der Regierungs-Bureau-Diätar Rohleder ist vom 1. Juli cr. ab mit der Verwaltung des königl. Distrikts-Amtes zu Storchnest, Kr. Fraustadt, betraut. — Die Hilfsarbeiter bei den königl. Landraths-Aemtern, Regierungs-Supernumerare Schneider in Kempen und v. Birkholz in Schrimm, sind vom gleichen Zeitpunkte zur Regierung wieder einberufen. — Der Landrath Gläser zu Krotoschin hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und wird durch den Kreis-Sekretär Braun daselbst vertreten. — Der Pastor secundarius Taube zu Wollstein ist zum Pastor an der evangelischen Kirche in Storchnest gewählt und wird derselbe sein dortiges Amt zum 1. Juli cr. antreten.

r. **Am Johannis-Vorabende,** Mittwoch den 23. d. M., veranstaltet Herr August Harder, Premier-Lieutenant der königl. schwedischen Artillerie, im zoologischen Garten etwas für unsere Stadt ganz Neues, ein großes Kinderfest ähnlicher Art, wie dieselben in den größten Gartenlokalen Berlins seit Jahren arrangirt werden. Dasselbe beginnt 4 Uhr Nachmittags mit Konzert; dann folgen: große Promenade nebst Fahnen-Vertheilung und verschiedene Spiele: Preis-Ballwerfen der Mädchen und Wahl der Königin, Preisschießen der Knaben und Wahl des Königs, die Krönung, Ordensvertheilung und Krönungszug; ferner Sacklaufen der Knaben mit großer Prämie, Mädchen-Kranz-Marsch mit Prämie, Stangenklettern mit Prämie, große Polonaise und Kinderball; auch wird eine Vorstellung in der Magie und Physik gegeben, es werden mehrere Luftballons emporsteigen und bei eintretender Dunkelheit der Garten mit bengalischen Flammen erleuchtet. Wir wünschen dem Unternehmen recht günstiges Wetter und lebhafte Betheiligung.

— **Anläßlich des Beginnes der Badesaison** ermahnt der „Dziennik Poznanski" seine Landsleute, darauf zu sehen, daß in allen Kurorten und Bädern Deutschlands von den Badeverwaltungen auch polnische Zeitungen abonnirt werden.

△ **Die praktischen Fortbildungskurse für Aerzte in Breslau,** welche sich in den letzten Jahren einer steigenden Theilnahme seitens Breslauer und auswärtiger Aerzte erfreuten, werden auch in diesem Jahre stattfinden. Das Programm enthält: Chirurgie (Prof. Fischer), Augenheilkunde (Prof. Förster), Haut und Syphilis (Prof. Simon), Nervenkrankheiten (Prof. Berger), Geisteskrankheiten (Prof. Neumann), Laryngoskopie und Otiatrie (Dozent Gottstein), Kinderkrankheiten (Dozent Soltmann), Topographische Anatomie (Prof. Hasse), Pathologische Anatomie (Prof. Ponfick), Chemische Untersuchungen (Prof. Gscheidlen), Experim. Hygiene (Prof. Hirt), Pilzlehre (Dr. Eidam). Die Kurse dauern von Dienstag, den 28. September bis Sonnabend, den 23. Oktober. Anmeldungen, Anfragen 2c. sind an „Prof. Simon, Breslau", zu richten.

+ **Rogasen,** 20. Juni. [Altrömische Münze. Ausflüge] Vorgestern fand ein Gymnasiast in dem hier nahe belegenen Dorfe Gosciejewo in der Nähe des dortigen Kirchhofs eine römische Münze. Dieselbe rührt aus der Kaiserzeit her, und zwar wurde sie unter dem Kaiser Antoninus geprägt. Auf der einen Seite ist noch vollständig das Bildniß des Kaiser Antonius zu sehen mit der Umschrift: Divus Antoninus. Auf der anderen Seite befindet sich ein Denkmal mit einer Umschrift, die sich jedoch nicht lesen läßt. Die Münze ist etwas größer, als ein heutiges Zwei-Markstück und besteht aus Kupfer. Da die Münze 1730 Jahr alt ist, so erregt sie hier Aufsehen, um so mehr, da vor einigen Jahren auf demselben Kirchhofe bei Auswerfen eines Grabes ein ganzer Beutel mit alten Münzen vorgefunden wurde. — Die Schüler der mittleren Klasse des hiesigen Gymnasiums machten Donnerstag einen Ausflug nach der zwei Meilen von hier belegenen Stadt Wongrowitz; Abends kehrten sie zurück. Freitag fuhren die Schüler der oberen Klassen mit der Bahn nach Colmar i. P. und kehrten mit dem Abendzuge zurück; beide Feste wurden von dem schönsten Wetter begünstigt. Morgen werden die Schüler der unteren Klassen ebenfalls einen Ausflug machen.

§ **Samter,** 19. Juni. [Wiederholte Bürgermeisterwahl. Unglücksfall. Urlaub. Häuserverkauf. Volksküchen.] Unsere Voraussagung in Betreff der Bürgermeisterwahl (in Nr. 418 d. Z.) ist vollständig in Erfüllung gegangen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist der Polizei-Sekretär Hartmann aus Posen wiederum einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden. — Am 14. d. Mts. war der Eisenbahnarbeiter Pichota beim Zusammenschieben der Wagen auf dem Bahnhofe beschäftigt und schien nicht bemerkt zu haben, wie ein mit Ziegeln beladener Wagen auf ihn zugerollt kam. Erst als letzterer in seiner unmittelbaren Nähe war, wollte er ausweichen und kam dabei so unglücklich zwischen die Puffer zweier Wagen, daß er besinnungslos hinfiel und auf der Stelle todt blieb. Es wurden ihm 7 Rippen zerschmettert. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und eine Tochter in Armuth. — Der hiesige Kämmerer Veigt, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hat einen sechswöchentlichen Urlaub zum Besuche eines Bades erhalten und wird während seiner Abwesenheit vom Buchhändler Peiser vertreten werden. — Nachdem durch die Auflösung des früheren Kreisgerichts hier die Miethspreise und der Werth der Häuser bedeutend gesunken waren, haben dieselben in neuester Zeit durch die Verlegung der landwirthschaftlichen Schule von Fraustadt hierher wiederum einen nie geahnten Aufschwung genommen; besonders aber hat die Lust zum Häuserankauf eine Höhe wie lange nicht zuvor erreicht. Seit dem 1. April d. J. haben nicht weniger als sechs Häuser ihre Besitzer gewechselt, was in einem Städtchen wie Samter auffallend ist. — Unser Landrath Dr. v. Dziembowski macht das Publikum auf die segensreichen Erfolge der berliner Volksküchen, welche von einem Vereine geleitet werden, aufmerksam und empfiehlt sie zur Nachahmung. Dabei bemerkt er, daß in den berliner Volksküchen die Portion von ½ Liter 15 Pf. und die Portion von 1 L. mit dreifacher Fleischration 25 Pf. und daß die erprobte und anerkannte Kochrezepte als Muster zur Herstellung einer wahrhaften, wohlschmeckenden Mittagskost den Bedürfnissen und Mitteln der unteren Klassen entsprechend gelten können. Diese Rezepte sind durch die Vorsteherin des Vereins, Frau Lina Morgenstern, in der zu Berlin bei H. S. Herrmann Beuthstr. Nr. 8 erschienenen Schrift, betitelt „Koch-Rezepte de Berliner Volksküchen von 1866 2c." gesammelt, zur Beachtung empfohlen.

☌ **Kempen,** 19. Juni. [Sommerausflug. Sezirung.] Das Progymnasium unternahm heute seinen Spaziergang. Die Schüler marschirten früh um 6 Uhr klassenweise in geordneten Reihen mit Musik vom Gymnasialgebäude aus über den Markt, begleitet von den Lehrern und vielen Persönlichkeiten der Stadt nach dem zu Laski gehörigen Walde, welcher parkartig und mit Gängen versehen, in Mitten eines freien Platzes die schönste Gelegenheit bot, das Fest zu feiern. Das Wetter sah früh sehr trübe aus, und man hatte zur Vorsicht gleich hinter dem Zuge mehrere bedeckte Wagen mit Erntestern und Strohsitzen behufs Gewinnung eines eventuellen schnellen Zufluchtsortes fahren lassen. Jedoch klärte gegen Mittag sich das Wetter schön auf und es begaben sich noch viele Familien der Stadt und Umgegend, welche sich dafür interessirten, nach dem Vergnügungshaine hinaus, so daß sich Equipage an Equipage reihte und ein allgemeines Volksfest sich entwickelte. Auch war für jegliche Erquickung durch einen Restaurateur gesorgt, so daß erst spät des Abends die vergnügten Festtheilnehmer ihren Rückzug nach der Stadt antraten, wo dann die Gymnasiasten noch einen Fackelzug ausführten. — Heute den 17. d. M. fand in Ostrowek, einem Dorfe eine Meile von Kempen entfernt, die Sektion einer Leiche statt; es war eine Gerichtskommission, der Kreisphysikus und ein Arzt dorthin abgereist. Der Tod der Person soll durch eine Schlägerei erfolgt sein.

Staats- und Volkswirthschaft.

§ **Posen,** 19. Juni. [Die Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit „Vesta" zu Posen] hielt heute von 4½ Uhr Nachmittags bis nach 8 Uhr Abends im kleinen Bazarsaale unter Leitung des Präsidenten des Verwaltungsrathes, Rittergutsbesitzer v. Turno-Obiezierze, ihre 6. ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 34 Mitglieder, durch welch im Ganzen 113 Mitglieder vertreten waren. — Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet worden war, erstattete der Generaldirektor Dr. Szulc den Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1879 und über die Bilanz per 31. Dezember 1879. Es knüpfte sich an diesen Bericht eine längere Debatte, bei der von der Direktion alle gewünschten Aufklärungen gegeben wurden; als Resultat der Debatte stellte sich die von dem anwesenden königlichen Staatskommissarius ausgesprochene Ueberzeugung heraus, daß, wenn die Gesellschaft in ihrer Entwickelung weiter so vorschreiten wird, wie im Vorjahre, sie schon im nächsten Rechnungsjahre keine Unterbilanz mehr, wie bisher, haben, und die Amortisation der Organisationskosten, welche in Folge einer Ministerialverordnung als Verluste in die Bilanz eingestellt werden, beginnen können wird. — Nach Schluß der Debatte berichtete im Namen der Revisionskommission Dr. Kuszelan, welcher die Richtigkeit sämmtlicher Rechnungen 2c. konstatirte und demgemäß die Ertheilung der Decharge beantragte, welche von der Versammlung auch gewährt wurde. — An Stelle eines ausgelooften Mitgliedes des Verwaltungsraths wurde hierauf Dr. Köhler (Kosten) gewählt, welcher die Wahl annahm; zu Mitgliedern der Revisionskommission wurden gewählt: Bankdirektor Dr. Buski, Dr. Jerzykowski, Kaufmann Jerzykiewicz, zu Stellvertretern die Rittergutsbesitzer E. v. Czarlinski und M. v. Kozłowski. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende. — Dem bereits erwähnten sechsten Geschäfts-Abschluß der „Vesta" per 31. Dezember 1879 entnehmen wir Folgendes: Von den 6 letzten, in wirthschaftlicher Beziehung außerst ungünstigen Jahren hat sich das verflossene nicht als das vortheilhafteste erwiesen, und viele Versicherungs-Gesellschaften haben nicht nur keine Fortschritte, sondern im Gegentheil eine Abnahme ihres Geschäftsumfanges zu verzeichnen. Angesichts solcher wirthschaftlicher Mißstände kann das Resultat der Thätigkeit der „Vesta" für das verflossene Jahr ein befriedigendes genannt werden, da ihre Geschäfte auch im vorigen Jahre an Umfang zugenommen haben. Der Versicherungsbestand hat gegen den Schluß d. J. 1878 sich um 102 Versicherungen mit 238,509 Mark erhöht, so daß der Bestand Ende 1879 betrug: 4172 Versicherungen mit 8,872,983 M. Die Beiträge haben sich um mehr als 30,000 M. erhöht, die Unterbilanz dagegen um 25,907 M. ermäßigt; während nämlich letztere i. J. 1878 36,300 M. ausmachte, betrug sie im Rechnungsjahre 1879 nur 10,383 M. Wie in den Vorjahren, so war auch i. J. 1879 wiederum eine beträchtliche Minder-Sterblichkeit zu verzeichnen. Statt 45 Todesfällen mit 95,266 M. nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung waren in Wirklichkeit nur 37 Todesfälle mit 74,700 M. eingetreten, d. h. 78,4 pCt. der rechnungsmäßig zu erwartenden. Die Direktion war ernstlich bemüht, Ersparnisse bei den Verwaltungskosten zu machen, sodaß in Folge dessen an Reisekosten der Direktion, der Inspektoren 2c. 8541 M. weniger als im Vorjahre verausgabt wurden; im Jahre 1878 kosteten die Organisationsreisen 33,189 M., i. J. 1879 dagegen nur 24,648 M. In demselben Verhältnisse, wie die Unterbilanz von Jahr zu Jahr geringer wird, ist auch das Baarvermögen der „Vesta" gewachsen, und zwar von 94,500 M. 4proz. Pfandbriefe am Ende d. J. 1879 auf 126,000 M. Ende Mai 1880. Wird gemäß § 8 der Versicherungs-Bedingungen der „Vesta" neben der durch ministerielle Verordnung vorgeschriebenen Bilanz eine zweite nach den für die älteren preußischen Gesellschaften giltig gewesenen Grundsätzen aufgestellt, worin die Organisationskosten als Aktiva behandelt werden, so verbleiben als Netto-Gewinn aus dem Jahre 1879: 55,928 M. Dieser Ueberschuß der Aktiva über die Passiva entspricht einer Jahres-Dividende von 19 pCt. der auf das Rechnungsjahr 1879 entfallenden Jahresbeiträge und ist demgemäß auf Grund des § 8 den berechtigten Mitgliedern d. J. 1879 als Antheil an dem zu bildenden Altersrenten-Fonds gutzuschreiben. — Der Uebersicht des Versicherungsstandes der „Vesta" Ende 1879 ist außer dem bereits im Obigen Enthaltenen zu entnehmen, daß durchschnittlich die Versicherungssumme pro Police 2127 Mark und der jährliche Beitrag 3,27 % der Versicherungssumme betrug. 1389 Personen waren bis zu 1000 M., 2757 von 1000—3000 M., 236 von 3100—6000 M., 52 von 6100—10,000 M., 24 von 10,100—15,000 M., 13 von 15,100 bis 30 000 M. versichert. Die größte Anzahl der Versicherten fiel auf das Alter zwischen 30—34 Jahren: 1132. Unter den 4471 Versicherten waren 3602 Männer und 869 Frauen. Das Durchschnittsalter sämmtlicher Versicherten betrug 36 Jahre 3 Monate (17—70 Jahre.) Einzeln versichert waren 3212 Männer, 479 Frauen, wechselseitig versichert 390 Männer, 390 Frauen. Die durchschnittliche Versicherungssumme der Verstorbenen betrug 2019 M., war also um 108 M. kleiner, als die durchschnittliche Versicherungssumme sämmtlicher Versicherten. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen betrug 39 Jahre 4 Monate.

△ **Nürnberg,** 19. Juni. [Hopfenmarktbericht von Leopold Held.] Die Situation des Marktes ist im Laufe dieser Woche keiner Veränderung unterworfen gewesen. Der geringe Lagerbestand verhütet trotz der vorgerückten Saison, der günstigen Pflanzungsberichte und der schwachen Frage eine Verschlechterung der Stimmung und einen Fall der Preise. Die Zufuhren bleiben belanglos, so daß ein abermaliger Rückgang der Vorräthe zu konstatiren ist. In den letzten Tagen herrschte einige Frage nach 78er Waare, von welcher mehrere Posten den Eigner wechselten. Die Preise sind unverändert. Die Stimmung ist ruhig. Die Notirungen lauten: Hallertauer prima Mark 140—160, Hallertauer mittel Mark 90—120, Würtemberger prima M. 140—160, Würtemberger mittel M. 90 bis 120, Badischer prima M. 140—160, Badischer mittel Mark 90—120, Polnischer prima M. 140—160, Polnischer mittel M. 90—120, Elsässer prima M. —,—, Elsässer mittel M. 90—120, Aischgründer und Markwaare mittel M. 90—120. Geringe aller Sorten M. 70—80, 1878er M. 15—25.

△ **Warschau,** 17. Juni. [Original-Wollmarktsbericht.] Der Markt hat auch am 16. d. M. seine Physiognomie nicht geändert; wie am 15., ebenso herrschte auch gestern eine unbeschreibliche Flaue. Die Käufer kamen, betrachteten die Waaren, frugen nach den Preisen, machten niedrige Gebote und gingen. Von der Unmasse von Wolle, die gestern auf dem Markte lagerte, wurden nur 4000 Pud verkauft, von denen 300 Pud ins Ausland gingen, 3700 Pud aber für diesseitige Fabriken bestimmt sind. Eine Zufuhr, wie die diesjährige, hat der hiesige Markt noch nicht zu verzeichnen. Viele Wollen, die früher nach Breslau gingen, sind in diesem Jahre, Dank der verbesserten Kommunikation, hierhergebracht worden, und noch hört die Zufuhr nicht auf. Es lagern auf dem Markt 45,440 Pud, während im vorigen Jahre nur 37,412, im Jahre 1878 gar nur 26,382 Pud lagerten. Gestern wurden auf den Waagen der Bank 6244, auf den städtischen 3962, im Ganzen 10,266 Pud gewogen, es wurden somit gestern 8027 Pud mehr als an demselben Tage des Vorjahres hierhir gebracht. Beachtenswerth ist, daß während in früheren Jahren sich die Zufuhr größtentheils in den Händen der Händler, vielfach gar in dritter Hand befand, sich in diesem Jahre die Hauptmasse noch in den Händen der Produzenten befindet, und nur geringe Partieen in zweiter oder dritter Hand. Die Preise sind nominell etwas niedriger als im Vorjahre. Am bedeutendsten ist die Nachfrage nach hochfeiner Wolle, und kaufen solche vorzüglich Gebr. Freund-Breslau und Keiler-Posen.

☌ **London,** 19. Juni. [Wöchentlicher Kartoffelbericht von Bernhard Kantorowicz.] In deutscher Waare blieb das Geschäft in dieser Woche unverändert. Von einem regulären Geschäft ist nicht mehr die Rede, da auf weitere Zufuhren nicht zu rechnen ist und sich das ganze Geschäft nur auf Räumung des alten Lagers beschränkt. Es kamen 1200 Säcke im Ganzen an und erzielten die besten davon 5 s. bis 6 s. per Zentner. Die Zufuhren in neuer Waare waren nicht kleiner als in der Vorwoche. Es kamen im Ganzen 49,600 Kisten und Körbe an, die sich folgendermaßen vertheilten: Von Lissabon kamen 5800, von St. Malo 8300, von Jersey 26,900, von Cherbourg und Honfleur 8600. Das Geschäft war sehr matt und gingen in Folge dessen für einige Sorten die Preise bedeutend herunter. Jersey Nierenkartoffeln Ia erzielten nur 11 s., Lissabon 7—8 s., Cherbourg und St. Malo 6 bis 7 s. Hinsichtlich der Ernteaussichten ist von manchen Distrikten Klage über ungünstigen Stand eingelaufen. In einigen Fällen ist sonderbarer Weise Trockenheit, in anderen große Nässe die Veranlassung. Auch wird eine gute Ernte von einigen Theilen prognostizirt, indessen läßt sich noch nichts Bestimmtes vorhersagen.

** **Portugiesisches Anlehen.** Die portugiesischen Cortes haben wieder die Aufnahme einer Anleihe von 3,400,000 Pfund Sterling beschlossen und zwar im Betrage von 67,000 Pfund zur Konsolidirung der schwebenden Schuld und ferner zur Unterstützung einer Eisenbahn, der Baira-Bahn. Die „Times" erfährt, daß man noch zweifelhaft ist, ob eine 3prozentige oder eine 5prozentige Anleihe emittirt werden solle. Pariser Finanziers haben sich für die erstere, Londoner für die letztere Form ausgesprochen.

Vermischtes.

* **Fünftes allgemeines deutsches Turnfest in Frankfurt a./M.** Die k. Direktion (Eisenbahn) in Berlin und die k. General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen in Dresden haben dem Hrn. Carl Kabatt in Breslau, Karlsstraße, zum Anschluß an den Extrazug, welcher Freitag, den 23. Juli, Abends 8 Uhr, von Dresden über Hof nach Frankfurt a. M. fährt, — die Arrangements eines Extrazuges von Breslau nach Dresden übertragen. Dieser Extrazug wird demzufolge Donnerstag den 22. Juli c. Vormittags 11 Uhr vom Oberschlesischen Bahnhof abgehen und werden Billets II. Kl. zu 21 M., zur III. Klasse für 15 M., zur Hin- und Rückfahrt giltig, ausgegeben, die Rückreise muß innerhalb 20 Tagen angetreten werden. Außerdem wird Hr. Kabatt für diejenigen, welche nicht nach Frankfurt a. M. reisen, sondern nur Dresden und Umgegend besuchen wollen, eine sehr billige Fahrt nach der sächsischen Schweiz arrangiren; — welche voraussichtlich höchstens 3—4 M. kosten wird. Annoncen, auf welche wir die Leser verweisen, werden folgen.

Aufruf

zu einem Gutzkow-Denkmal.

Folgendes ist uns zur Veröffentlichung zugeschickt:

Unter den in den letzten Jahren gestorbenen Schriftstellern ist keiner, der so hervorragende und tief eingreifende Wirkung auf die deutsche Literatur ausgeübt hat, wie Karl Gutzkow. Als geistiger Führer des Jungen Deutschlands bahnte er für die Literatur eine neue Richtung an, welche mit den letzten Nachklängen der romantischen Schule brach und dem realen Geiste zu seiner Geltung verhalf. In seinen Kritiken weht der Geist einer philosophisch durchbildeten Weltanschauung, dem nur das Höchste genügt, und seine Schöpfungen auf dem Gebiete des Dramas sind zum Theil bereits Geisteseigenthum aller Gebildeten geworden und werden ihre hohe Bedeutung behalten, so lange wir überhaupt ein deutsches Drama haben. Auf dem Gebiete des Romans hat er gleichfalls durch den Roman das Nebeneinander und durch die meisterhafte Darstellung ganzer Kulturepochen und einzelner Geistesströmungen eine neue Bahn eingeschlagen und für lange Zeit auf dieses Gebiet der Literatur bestimmend eingewirkt.

Karl Gutzkow gehört unbestritten zu den Säulen und Zierden der deutschen Literatur, er hat sich in seinen Werken selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt und durfte dreist das Horazische Wort: „Exegi monumentum aere perennius" auf sich anwenden, allein für die Nachwelt würde es als ein Zeichen der Undankbarkeit erscheinen, wenn sie die Verdienste des Todten nicht in einem Allen sichtbaren Momente zur Anerkennung brächte. Für Diejenigen, welche Gutzkow's Werke kennen, bedarf es eines solchen Zeichens nicht, allein für die Tausende, die nur seinen Namen kennen und für die heranwachsenden Geschlechter soll es ein Hinweis sein, daß Deutschland nicht allein große Dichter besitzt, sondern daß es deren Andenken auch ehrt.

In einer Zeit, in der allerorten Denkmale errichtet werden, geziemt es sich, der Dichter nicht zu vergessen, die das Schwert des Geistes siegreich schwangen und deren Triumphe dem ganzen Volke dauernd zum Segen und Ruhme gereichen.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Beiträge zu einem Gutzkow-Denkmale entgegenzunehmen und werden seiner Zeit über den Empfang Rechnung legen.

Justizrath Dr. Karl Braun-Leipzig. Theater-Intendant Emil Claar-Frankfurt a. M. Verlagsbuchhändler H. Costenoble-Jena. Hofburgtheater-Direktor Franz Freiherr v. Dingelstedt-Wien. Dr. Rudolf Döhn-Dresden. Dr. Ernst Eckstein-Leipzig. Theater-Direktor Dr. August Förster-Leipzig. Dr. Karl Frenzel-Berlin, Dr. Friedrich Friedrich-Leipzig. Professor Dr. Richard Gosche-Halle. Geh. Hofrath Dr. Rudolf v. Gottschall-Leipzig. Hof-Schauspiel-Direktor Friedrich Haase-Berlin. Dr. Franz Hirsch-Leipzig. General-Intendant Botho v. Hülsen-Berlin. Verlags-Buchhändler Otto Janke-Berlin. Dr. Alexander Jung-Königsberg i. Pr. Dr. Hermann Kletke-Berlin. Dr. Heinrich Laube-Wien. Prof. Dr. Moritz Lazarus-Berlin. Dr. Arthur Levysohn-Berlin. General-Intendant August Frhr. v. Loën-Weimar. Prof. Dr. Karl Menzel-Bonn. Dr. Johannes Nordheim-Wien. Dr. Hermann Presber-Frankfurt a. M. Johann Proelß-Leipzig. General-Intendant Gustav zu Puttlitz-Karlsruhe. Emil Ritterhaus-Barmen. Dr. Hermann v. Schmid-München. Richard Schmidt-Cabanis-Berlin. Verlags-Buchhändler S. Schottländer-Breslau. Dr. Levin Schücking-Sassenberg in Westfalen. Dr. Herman Schulze-Delitzsch-Potsdam. Rechtsanwalt Albert Träger-Nordhausen. Hoftheater-Intendant Dr. Feodor v. Wehl-Stuttgart. Oberlandesgerichtsrath Ernst Wichert-Königsberg in Pr. — Auch die Redaktion der „Posener Zeitung" ist gerne bereit, Beiträge anzunehmen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter den periodischen Veröffentlichungen, welche bezwecken, die Ereignisse jedes Jahres möglichst bald nach dem Ablauf desselben in bequemer Form für das Gedächtniß festzuhalten, hat sich die im Verlage von Julius Springer in Berlin erscheinende „Politische Geschichte der Gegenwart", herausgegeben von Professor Wilhelm Müller in Tübingen, wohlverdienten Beifall erworben durch den frischen Erzählerton, in welchem sie gehalten ist, und die Uebersichtlichkeit der Anordnung. Auch der soeben ausgegebene das Jahr 1879 umfassende 13. Band weist diese Vorzüge wie daneben allerdings auch einen etwas störenden Umstand, früher hervortrat: daß der Verfasser seine persönliche Auffassung, welche die eines ziemlich unbedingten Bismarckianers ist, weilen allzusehr hervortreten läßt. Doch ist das nur hie und wieder sich geltend machender Uebelstand der Brauchbarkeit des Werkes zum Nachschlage

rufsmäßig oder aus Liebhaberei eines derartigen Hilfsmittels für das Gedächtniß bedarf, beeinträchtigen kann. Allen, welche in dieser Lage sind, kann auch der vorliegende Jahrgang der „Politischen Geschichte" bestens empfohlen werden.

* **Indien** in Wort und Bild von **Emil Schlagintweit**. Mit 400 Illustrationen. 11—12. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. à 1½ Mark. Diese beiden Lieferungen enthalten die Beschreibung der „Nilgiris" oder der blauen Berge und der eigenartigen Bewohner derselben der Bandschara, der Lingaiten u. s. w. Sodann folgt die interessante Geschichte des Christenthums in Indien, eine sachgemäße Darstellung der vielen innern und äußern Kämpfe desselben, die Entwickelung der eigenthümlichen Glaubenssätze und Formeln der verschiedenen christlichen Kirchengemeinden in Indien, wie der Nestorianer, der Thomas-Christen, der antiochenischen Kirche; der Verfasser schildert in Wort und Bild die christlichen Missionskirchen und die Thätigkeit der katholischen und protestantischen Missionare. Interessant ist auch die Geschichte der „schwarzen" und „weißen Juden". Alle die großen und kleinen Illustrationen sind sehr schön.

* Ein Familien-Journal, das für die verschiedenen geistigen Bedürfnisse des Einzelnen reiche Befriedigung in jeder Beziehung bietet, ist überall ein gern gesehener Gast, dessen Kommen immer mit Ungeduld erwartet wird. Als einen solchen können wir die allgemeine illustrirte Zeitung „**Ueber Land und Meer**" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) bezeichnen, die sich vermöge ihrer Reichhaltigkeit sowohl an Text als Bilderschmuck der größten Beliebtheit und weitesten Verbreitung nicht nur im gesammten deutschen Vaterlande, sondern auch im Auslande erfreut. Da auch der vierteljährliche Abonnementspreis von M. 3. — in Hinsicht auf das Gebotene ein äußerst billiger zu nennen ist, so verfehlen wir nicht, bei dem bevorstehenden Beginn eines neuen Abonnements-Quartals das schöne Familienjournal unseren Lesern auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

* **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik**. Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Das soeben ausgegebene neunte (Juni-) Heft des 2. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 70 Pf.; Pränum.-Preis pro Jahrgang 4 Fl. 25 Kr. ö. W. = 8 Mark) bringt auf 52 Seiten mit 8 Abbildungen und einer Karte folgende interessante Artikel: Die britische Kolonie Neuseeland im Jahre 1879. Von Richard Oberländer. (Mit 1 Illustr.) — Das Atlassystem. Von Dr. Jos. Chavanne. (Mit 3 Illustr.) — Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork und die deutsche Auswanderung nach der Union. Von Dr. Carl Zehden. — Die Schätze der Polar-Regionen. Von Franz v. Le Monnier. (Mit 1 Illustr.) — Die intermittirende Springquelle bei Rank. Von k. k. Oberlieut. A. Hallar. — Ueber die Geologie und den Bergbau der Insel Sardinien. Von Prof. Dr. Richard Lepsius. — Astronomie und pyysikalische Geographie — Politische Geographie und Statistik. — Unterrichtsanstalten. — Staats- und Gemeinde-Haushalt. — Militär und Marine. — Handel. — Bergbau. — Industrie und Landwirthschaft. — Verkehrsanstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Illustr.: Vivien de St. Martin.) — Geographische Nekrologie. — Todesfälle. (Mit 1 Illustr.: Adolf Ficker) — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Kleinere Mittheilungen. — Bäder und Kurorte. — Vom Büchertisch. — Wir begrüßen jedes Heft dieser neuen, so gediegen redigirten Zeitschrift mit wahrer Freude. Sie führt dem Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden, fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete vor und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter.

Briefkasten.

W. in R. bei Kosten. Die Notirung für mittleren Roggen im Coursblatte am letzten Mittwoch muß 9 M. 90 Pf. heißen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 19. Juni. Im Waarenhandel haben wir für die abgelaufene Woche über ein regeres Geschäft in Schmalz, Petroleum Kaffee und Heringen zu berichten, in den übrigen Artikeln blieb der Verkehr schleppend, der Versand hat sich etwas gebessert.

Leinöl unverändert, Englisches 31,75 M. per Kasse ohne Abzug gefordert.

Petroleum. In Amerika ist die Tendenz des Marktes steigend und sind die Preise seit 8 Tagen dort um ⅜ c. höher gegangen, auch die diesseitigen Märkte haben sich mehr befestigt, in Folge dessen hier eine günstige Stimmung sich bemerkbar machte. Die Kauflust wurde reger und die Preise gingen höher. Loko 8—8,40 M. transf. bez., auf Lieferung per September-Oktober 8,50 M. transf. bez.

Der Lagerbestand war am 10. Juni d. J.	7008	Brls.
Angekommen sind von Amerika	2359	=
	9367	Brls.
Versand vom 10. bis 17. Juni d. J.	876	=
Lager am 17. Juni d. J.	8491	Brls.

gegen gleichzeitig in 1879: 26,680 Brls., in 1878: 2386 Brls., in 1877: 20,291 Brls., in 1876: 6832 Brls., in 1875: 5274 Brls., in 1874: 24,720 Brls. und in 1873: 20,832 Brls.

Der Abzug vom 1. bis 17. Juni d. J. betrug 3167 Brls. gegen 4237 Brls. in 1879 und vom 1. Januar bis 17. Juni d. J. 60,280 Brls. gegen 40,437 Brls. in 1879.

Erwartet werden von Amerika 10 Ladungen mit zusammen 29,443 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1880 Barrels	1879 Barrels
Stettin am 17. Juni	37,934	49,848
Danzig = 17. =	27,881	35,419
Bremen = 10. =	840,834	508,452
Hamburg = 10. =	127,957	73,450
Antwerpen = 10. =	239,078	184,322
Rotterdam = 10. =	72,375	33,164
Amsterdam = 10. =	79,311	48,745
Zusammen	1,425,370	933,400

Kaffee. Der Import betrug 3263 Ztr., vom Transitolager gingen in voriger Woche 838 Ztr. ab. Die am 16. d. in Amsterdam abgehaltene Auktion hat sehr günstige Resultate geliefert und lief 2—3c über Taxe ab, das Sortiment der vorgekommenen Kaffees machte einen guten Eindruck und zeichnete sich in hübschen Abwechselungen in den verschiedenen Gattungen aus. Die Lage des Marktes hat inzwischen an allen Plätzen eine weitere Besserung erfahren und sind auch die hiesigen Inhaber fester gestimmt. Wir notiren: Ceylon-Plantagen und Tellysherry 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143—153 Pf., gelb bis fein gelb 105 bis 115 Pf., blaß bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ord. Rio und Santos 60—68 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 2282 Ztr., der Wochenabzug vom Transito-Lager betrug 411 Ztr. Das Geschäft darin blieb schleppend und kamen nur kleinere Ankäufe für den Konsum vor. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50–17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ord. 13 bis 13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. transf. gef.

Südfrüchte. Rosinen stille, Bourla Eleme 22,50 M. transf. bez., 23 M. geford., Korinthen etwas matter, 1879er Cephalonia 26—26,50 M., 1878er 25—25,50 M. tr. geford., Mandeln preisbaltend, süße Palma, Girgenti und Bari 108 M., Avola 112 M., bittere große 122 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer ruhig, Singapore 68 M. verst. gef., Piment unverändert, 68—70 M. verst. gef., Cassia lignea 68 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 21,50 M., Cassia flores 90 Pf., Macis-Blüthen 2,50 M., Macis-Nüsse 2.60—3 M., Canehl 2,40 bis 3,50 M., Cardamom 11—12 M., weißer Pfeffer 95 Pf., Nelken 1,75 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Von Rohzuckern wurde nichts offerirt, raffinirte Zuckern behaupten sich im Preise bei regelmäßigem Geschäft.

Hering. Von neuem englischen Matjeshering wurden uns in der verflossenen Woche 2308 Tonnen zugeführt, und beläuft sich der Total-Import davon bis heute auf 10,901 Tonnen, gegen 5263 To. in 1879 und 2814 To. in 1878 bis zur gleichen Zeit. Die letzten Zufuhren bestanden bereits aus reiferem Fisch in schönerer Qualität und war die Frage danach sehr lebhaft, bezahlt wurde für feinere Waare 50 bis 55 M. versteuert, abweichende Qualitäten sind darunter gehandelt und ferner erhältlich. Von neuem Ostküstenhering trafen 42 Tonnen ein. In vorjährigen Schotten blieb das Geschäft ruhig, Crown- und Fullbrand wurde mit 39 M. tr. bez. und ist dazu ferner käuflich, Crownbrand Matties 37 M. tr. bez. und gefordert. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 200 Tonnen neuem Fettbering, die noch nicht zum Verkauf gelangten; vorjähriger Fettbering behauptet sich gut im Werthe, Kaufmanns- 40—41 M., groß mittel 36—37 M., reell mittel 32—33 M. und Christiania 15—17 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 9. bis 16. Juni 1488 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug beträgt demnach 56,237 To., gegen 66,469 To. in 1879, 79,738 To. in 1878, 53,654 To. in 1877, 96,467 To. in 1876, 81,569 To. in 1875, 70,345 To. in 1874 und 91,453 To. in 1873 in fast gleichen Zeiträumen.

Steinkohlen. Das Geschäft in englischen Kohlen bleibt schwach und die Preise sind matt. Große Westhartley 51 bis 53 M., große Schotten 44—45 M., Nußkohlen, prima Ryhope Peas 42—44 M., Silksworths Peas 43 bis 45 M., Newcastler Small 28—29 M., englischer Schmelz-Coaks 45 bis 48 M. gef., schlesische und böhmische Kohlen gehen direkt in den Konsum über. (Ostsee-Ztg.)

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Ceradz koscielny** unter Nr. 11 belegene, dem Kaufmann **Ignatz Malecki** zu Buk gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 17 Hektaren 94 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 165 Mark 30 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 23. August 1880,

Vormittags 11 Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 22. Mai 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Altstadt Posen unter Nr. 104 — Breitestr. Nr. 4 belegene, der Frau **Hannohen Elkeles** geb. **Koenigsberger** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1260 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 9. September 1880,

Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 19. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Walther & Müller** zu **Kolmar i. P.** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Kreissparkasse zu Kolmar i. P. von 11,616.64 Mark Termin auf

den 16. August 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, in dessen Geschäftshause am neuen Markte anberaumt.

Schneidemühl, den 16. Juni 1880.

Fleczorek,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Juni d. J. sollen bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection hierselbst von Vormittags 9 Uhr ab öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:

a) 38 Ctr. alte Frachtkarten, Rechnungsbeläge pp. und 10 Ctr. alte Bücher mit Deckeln, sowie Zeitungen,
b) ausgemusterte Dienst-Ausstattungsgegenstände als 20 Stück Kursuhren, einige Schwarzwälder Uhren, Brief- und Packetwaagen, Ledertaschen, altes Zinkblech, Schriftgut, eiserne und messingene Gewichte, alte Stempel, Stühle, Fachwerke, Kisten und Holzabfälle.

Posen, den 18. Juni 1880.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Julie Filipinska** zu Schrimm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. Juli 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst im Zimmer Nr. 9 bestimmt.

Schrimm, den 17. Juni 1880.

Gaebler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen der Handlung **Israel Wolff Gertner** in **Kempen** ist durch bestätigten Zahlungsvergleich beendigt und daher aufgehoben.

Kempen, den 16. Juni 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Wilke,
Gerichtsschreiber.

Am 24. d. M., Mittags 12 Uhr,

werden auf dem Marktplatz zu **Bentschen** zwei zum Gendarmerie-Dienst nicht mehr brauchbare **Pferde** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Kommando der 5. Gendarmerie-Brigade.

Bekanntmachung.

In der Konkurs-Sache über das Privatvermögen des Fabrikanten **Eduard Walther** in **Kolmar i. P.** haben wir zur Erklärung der Gläubiger über den Verkauf und die demnächst eventuell zu bewirkende Versteigerung der Hypothekenforderung von 3453,64 Mark einen Termin auf

den 16. August d. J.,

Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Amtsrichter **Dr. Friedländer** anberaumt.

Die Forderung ist auf dem im Kreise **Kolmar i. P.** belegenen Freischulzengute **Podanin Nr. 1,** Abtheilung III, Nr. 9, eingetragen; die Einsicht der Hypothekenurkunde ist in der Gerichtsschreiberei I während der Dienststunden gestattet.

Schneidemühl, den 18. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.

Der **Max Albert Gustav Kunert,** am 25. April 1849 in **Rawitsch** geboren, wird beschuldigt als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 9. September 1880,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu **Rawitsch** zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu **Rawitsch** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Rawitsch, den 9. Juni 1880.

Friebe,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In der **Wwe. Minna Czapski**schen **Konkurssache** sollen die noch ausstehenden Forderungen im Betrage von Mk. 2175,66 an den Meistbietenden verkauft werden. Gebote hierauf nimmt der Unterzeichnete bis einschließlich den 25. d. M. täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in seinem Bureau (Kanonenplatz 10) entgegen, woselbst gleichzeitig nähere Auskunft ertheilt wird.

Posen, den 21. Juni 1880.

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Wir suchen sofort einen

tüchtigen Stadtsekretair,

Gehalt 720 Mark. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Darstellung ihres Bildungsganges bei uns einreichen.

Wollstein, 18. Juni 1880.

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag, 24. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Zirke** vor dem **Busse**schen Hausgrundstück

ca. 280 Fl. div. Weine,
ca. 40 Liter Arak,
ca. 1800 Kubikf. erl. Schnittmaterial in div. Längen u. Dimensionen,
ca. 700 Kubikf. 24' l. ¾" kief. Bretter,
7 Oelgemälde und
div. Möbel

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Birnbaum, den 20. Juni 1880.

Schulz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 21. Juni 1880, zum Verkauf von Kacheln anstehende Versteigerungstermin ist aufgehoben.

Samter, den 19. Juni 1880.

Dürbaum,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Verzugshalber werde ich Freitag den 25. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, Posthalterei (Schuhmacherstr.) 3 Tr. **sämmtliches Mobiliar und Hausgeräth** öffentlich versteigern.

Kamieński,
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch d. 23. Juni, Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Hause Gr. Gerberstr. Nr. 6 im I. Stock

verschiedene Möbel, Hausgeräth und einen Stutz-Flügel 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Glominski,
Gerichtsvollzieher.

Eine **Wassermühle** mit 4 Gäng., 206 Morg. Acker, 1., 2., 3. Bodenkl. u. vorzüglichen Wiesen, vollständiger Aussaat, lebendem und todtem Inventar, Gebäude im besten Zustande, ist wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. Anfragen bei Herrn **J. Wiechert,** Kempen, R.-B. P.

Mein Gasthaus

in der Vorstadt von **Kempen, Prov. Posen,** beste Lage, mit großem Garten, Kegelbahn und Tanzsaal, bin ich Willens zu verkaufen. Anzahlung mindestens 6000 Mk.

Otto Ifflaender,
Oels i. Schles.

Ein seit 15 Jahren bestehendes **Fleisch- und Wurstgeschäft** ist verhältnisse halber zu jeder Zeit zu Verkaufen. Offerten Nr. 51 in der Expedition der Posener Ztg. erbeten.

Ein Gasthaus

in einem **Kirchendorf,** an der **russisch-polnischen Grenze** belegen, mit angrenzendem Garten und einigen Morgen guten Boden, neu massiven Gebäuden, flottes Geschäft, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Destillation von

M. Deutschmann
in Gnesen.

Ein in Posen seit mehr. Jahren besteh. Geschäft, mit einem Umsatz von jährl. ca. 40,000 M., ist veränderungshalb. bill. z. verk. Näh. Ausk. erth. **L. Gutowski,** Jesuitenstr. 5.

Zum Hotel sich eignend ist ein großes Grundstück in schönster Gegend der oberen Stadt z. verk. resp. z. verm. Exp. der Pos. Ztg. sub **K. 4.**

Ein sehr hübsch gelegenes Gut

½ Stunde von **Posen,** 550 Morgen groß, ist für 40 mille Thlr. zu verk. Näh. unter **A. X.** i. d. Exp. d. Ztg.

Dom. **Dzialyn** bei Gnesen beabsichtigt von Anfang Juli c. seinen Gasthof, vereinigt mit der Dom.-Milchabnahme zu verpachten. Kaution 3—400 Thlr.

Ein in **Ober-Wilda** belegenes **Gartengrundstück** von 3 Mg., guten Geb., viel Stallung, sich für Fuhrwerksbesitzer resp. Gärtner eignend, ist vom 1. Juli zu verpachten. Näh. zu erfragen bei **L. Banner,** Thorstraße 10.

Cotswold- und Southdown-Vollblutböcke

mit sehr schönen Figuren **verkauft** zu 120 Mk.

Dom. Mönchmotschelnitz,
Kr. Wohlau.

Owieczki bei Gnesen hat **250** zur Zucht taugliche **Mutterschafe** zu verkaufen.

Etwaige Anfragen werden ersucht an das Dominium zu richten.

Pferde-Verkauf.

Aus dem **Gromniker Gestüte** sind etliche **Reit- und Wagen-Pferde** im Verkaufsstalle aufgestellt.

Gromnik, Eisenbahn-Station der **Tarnow-Letschower** Bahn in **Galizien.**

Milchreiche, frischmelkende **Kühe** stehen z. Verkauf Dominium Mur. Goslin.

Pferdeverkauf.

6 junge braune Pferde im Alter von 4, 3½ und 3 Jahren, 4 Wallache und 2 Stuten, von Königlichen Hengsten gezogen, stehen preiswürdig zum Verkauf in Ostrowo bei Argenau (Bahnstation).

Dom. Flämischdorf

bei Neumarkt in Schlesien, stellt wiederum **mehrere sprungf.**

Wilster Marsch-Bullen

aus seiner **ganz reinbl. Heerde** zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.

Pferde,

gesund und fleischig, zum Futtern der Thiere, kauft

C. Kaufmann,
Menageriebesitzer.

Frische Danziger Speckflundern

empfiehlt

S. Samter jun.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 157 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 29 Millionen Mark.

Dividende nach Div.-Plan A: im Jahre 1878 1879 1880 1881
37% **38%** **40%** **40%** der ordentlichen Jahresbeiträge
„ „ „ B: 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt in

Posen: **Paul Venzke,** Fir. Gust. Ad. Schleh, General-Agent,
„ **Siegfried Lichtenstein,** Haupt-Agent.
„ **Oswald Schäpe.**
Bentschen: **H. Mansard.**
Birnbaum: **Wilh. Richert,** Obertelegr.-Assist.
Buk: **F. W. Hauffe,** Bahnmeister,
Fraustadt: **Rud. Adler,**
„ **Ad. Wiedner,** Rentier,
Grätz: **Schick,** Thierarzt,
Kempen: **E. Wolff,** Apotheker.
Krotoschin: **Emil Bothe,** Maurermeister,
Poln. Lissa: **Ad. Pick,**
Meseritz: **C. Roy,** Lehrer,
Ostrowo: **Samuel Herzfeld,**
Pleschen: **J. C. Güldenhaupt,** Apotheker,
Rawitsch: **Herm. Putzke,**
Rogasen: **Jul. Geballe,**
Samter: **G. Kauf,**
Schroda: **Breitsprecher,** Kreisthierarzt,
Schwerin A. W.: **Adam,** Lehrer,
Schwersenz: **A. Dienstag,**
Tremessen: **Sam. Rothmann.**
Unruhstadt: **Julius Fechner,**
Wreschen: **Lausch,** Kantor und Lehrer,
Wronke: **Heinr. von Rakowski,** Post-Assist.
Zirke: **Carl Isert.**

Schweizerische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Winterthur.

Concessionirt in Preußen. Voll emittirtes Grundcapital: 5,000,000 Fr.

(Am 31. December 1879 in Kraft 13,752 Policen mit 372,505,293 Fr. Versich.-Summe. Prämien pro 1879 allein 1,184,182 Fr.)

Versicherungen gegen Unfälle, deren Folge **Tod, ganze** oder **theilweise Invalidität** oder **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Einzel-Versicherungen. Collectiv-Versicherungen ohne oder mit Einschluß der **gesetzlichen Haftpflicht** auf Grundlage der **Kopfzahl** oder auch der **Lohnliste.** Solide feste Prämien. **Anerkannt liberalste, zweifellos klare Bedingungen. Prompteste Schädenregulirung. Corporationen, Vereine u. dergl. genießen besondere Vortheile. Als Gerichtsstand wird Breslau oder das Domicil des Versicherten in jeder Police ausgesprochen.** Bereitwilligste Auskunft ertheilen sämmtliche Vertreter und

Der General-Agent
Heinrich Mayer in Posen, Friedrichsstr. 27.

NB. Qualificirte **Haupt- und Special-Agenten** mit guten Referenzen belieben sich zu melden.

Herm. Oldenkott, Henr. Zoon & Comp.

Amsterdam und **Emmerich** Rheinpreussen versenden gegen Casse oder unter Nachnahme von zu altem Zoll eingeführter Waare, die bekannten Marken

feiner holländischen Rauchtabake in 1/2 u. 1/5 Pfd.-Packeten.

Preis per Pfund.	Pf.	Preis per Pfund.	Pf.
Maryland en Java leicht . f	80	**Knaster** leicht . . . gr	130
Half Knaster mittelstark gr	85	**Superfyne Varinas** kräftig ff	130
A Zoort kräftig . . . f	90	**Varinas I.** mild . . . . f	155
De Jager leicht . . . f	90	**Bahia Krüll** leicht . . . ff	175
R Zoort mild. . . . . f	90	**Varinas O.** mild . . . . mf	185
F Zoort mittelstark . . gr	90	**Cuba Knaster** kräftig ff	205
Mufti Mufti mild . . . ff	100	**Maracaibo** „ mittelst. f	225
H Zoort mittelstark . . gr	110	**Venezuela** „ mild aromatisch ff	245
M Zoort . . . . . f	110	**Curacao** „ fein aromatisch mf	265
Fyne Shag leicht . . . ff	110		
Varinas en Portorico kräft. f	120		

gr. bedeutet grob geschnitten. mf. mittelfein. f. fein. ff. sehr fein.

Preis-Courant von holländischen Cigarren zu **alten Preisen** auf Wunsch **franco. Proben-Tabak** in 1/2 Pfunden und **Sortimentskistchen** von 100 Stück div. Sorten **Cigarren** stehen gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu Diensten. Bei 500 St. Cigarren oder 9 Pfd. Tabak geschieht die Zusendung **franco.** Correspondenzen werden des Portos wegen nach **Emmerich** erbeten. Die durch die Steuererhöhung hervorgerufenen geschäftlichen Schwierigkeiten, veranlassen uns, in direkten Verkehr mit den Consumenten zu treten, hoffend, uns durch alte Vorräthe zu den billigsten Engrospreisen um so rascher einzuführen.

BERGER'S MEDIC. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird seit 12 Jahren in **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Holland,** der **Schweiz, Rumänien,** auch in vielen **Städten Deutschlands** mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purificirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 60 Pfg.

Berger's Theerseife enthält 40 Percent conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man ausdrücklich: **Berger's Theerseife** in grüner Emballage.

NB. Wer **Berger's Theerseife** nur einmal angewendet, wird jede andere Theerseife zurückweisen.

Schutzmarke für Deutschland registrirt.

Hauptversandt: Apotheker **G. HELL, Troppau,** österr. Schlesien.
Dépôt für **Posen** bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

Keine grauen Haare mehr!

Kosma!

Alle bisher bekannten Haarfärbe-Mittel in jeder Hinsicht übertreffend.

Sicher, unauffällig, jede Haarfarbe wiederherstellend, angenehm, reinlich, Haarwuchs fördernd, in größeren Flacons à 3 M. versendet das **Generaldepot Medicinal-Droguerie zur Minerva.**

J. Rappaport,
Danzig, 4 Damm 1

Pianino,

recht gut erhalten, mit sehr gutem Ton, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Prachtvollste **Matjes-Heringe** und neue **Lissaboner Kartoffeln** empfing und empfiehlt billigst

J. K. Nowakowski.

Büchsen- und Pistolenscheiben, Hoch- und Niederwildscheiben, rothe lebende **Goldfische, Ameisen-Eier** billigst bei

C. W. Kohlschütter.

Conserve-Büchsen.

Spargel-Büchsen 1/2 Liter Inhalt 40 Pf., Gemüsebüchsen 1/2 Liter 20 Pf., 1/2 Liter 27 Pf., 1/1 Liter 42 Pf. Alle anderen Büchsen, sowie Zinn u. s. w. billigst gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Franco-Lieferung. Emballage frei.
Zehdenick p. Berlin.

W. Neitsch,
Conserve-Büchsen-Fabrik.

Parkettfußböden,

gut u. dauerhaft aus der Baufabrik von Anton Unger in Riesa a. d. Elbe empfiehlt billigst

H. Busch, Posen, Langestr. 11.
General-Vertreter f. d. Pov. Posen.

Für 3 Mark versende ich gegen Nachnahme 1 Dutzend delikat geräucherte

Heubuder Speckflundern.

A. Setzke-Danzig.
Altstädtischer Graben 55.

Huste nicht

Tage lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn die Vernachlässigung von Husten und Katarrhen gefährdet nur zu oft Leben und Gesundheit. Das anerkannt wirksamste Mittel gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane ist Fenchelhonig von L. W. Egers in Breslau, jede Flasche mit meinem Siegel, Namenszug und im Glase eingebrannter Firma versehen. Man hüte sich vor den Nachpfuschungen und beachte, daß mein echter Fenchelhonig in POSEN allein zu haben ist bei: S. Alexander, St. Martinsstr. Nr. 11; in Gnesen bei Rudolf Kietzmann; in Lissa bei S. G. Schubert; in Schmiegel bei Oscar Bothe. L. W. Egers in Breslau.

Couverts mit Firma, Postgr. 1000 St. v. M. 2.35, Quartgr. v. M. 2.65 an, **Packet-Adressen** mit Firma 2c. 1000 St. M. 3.75, **Packetsignaturen, Rechnungen, Wechsel, Post-u. Avis-karten**

Briefpapiere.

Memorandums, Siegel-Marken, Etiquetten aller Arten, **Preis-Courante, Kassen-Kontrol-Bücher** etc. etc. **außerordentlich billig u. gut** bei **L. Koseberg** in Hofgeismar. **Muster frc. Feine Arbeit. Nur gute Papiere.**

Solide und tüchtige Agenten gesucht.

Der Versand der seit 30 Jahren wohlbekannten und bewährten ärztlich empfohlenen **Dr. Bernardschen Heilmittel** gegen **Epilepsie, Veitstanz, Krämpfe** und **Nervenleiden** findet jetzt durch die Königl. priv. **Einhorn Apotheke Berlin C., Kurstr. 34. 35** statt, von der Prospecte gratis u franco zu beziehen sind.

Geflügelmastung.

Eine fast ganz neue Einrichtung zur Geflügelmastung nach neuestem franz. System, direct aus Paris bezogen, steht billig zu verkaufen. Adressen unter **J. X. 8676** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Alle Sorten **Bindfaden** empfiehlt billigst **D. Lebenheim,** Posen, Krämerstr. 18/19 u. Breitestraße 18b.

Damenkleider

werden in und außer dem Hause billig und modern angefertigt bei Frau **Ottilie Tessmar,**
St. Martinstr. 56, 3 Tr., Vorderh.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Keuchhusten (Stickhusten, blauer Husten.)

Sichere Hilfe in höchstens 8 Tagen gegen franco Einsendung von Mk. 1,50 Pf. in Briefmarken durch

D. Lenz,
Wertheim a. M.

Geschlechts-

Krankheiten speziell **Syphilis-, Haut-, Harn- u. Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankh., auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Kommandantenstraße **30.** — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hülfe vergeblich. **Prospekte gratis.**

Loose

zur

Düsseldorfer Pferde-Verloosung,

Ziehung am 31. Juli c., sind à 3 Mark in der Exp. d. Posener Ztg. zu haben.

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Kinderungsmittel. **Cigarettes Espic** Pro Schachtel M. 1,70

Depôt in allen Apotheken.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Hierdurch bringen wir zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir dem Herrn

Friedr. Dieckmann in Posen

den **Allein-Verkauf** unseres Bieres für die **Stadt** und **Provinz Posen** übertragen haben.

Pilsen, im Juni 1880.

Bürgerliches Bräuhaus,
Gegründet im Jahre 1842.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, halte ich das als vorzüglich anerkannte **Lagerbier** genannter Brauerei in **Original-Gebinden** zu 25—50 und 100 Liter Inhalt, sowie in **Flaschen** bestens empfohlen.

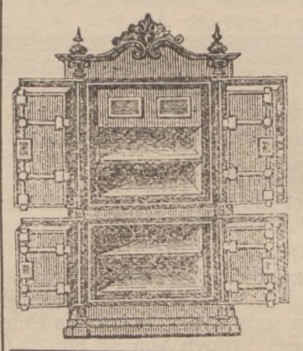
Friedr. Dieckmann.

Elegante Grabgitter und Parkeinfriedigungen in Schmiedeeisen

empfiehlt billigst

H. Stolpe, Schlossermeister,
Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Auswahl von Mustern vorräthig.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Lager von

Dachpappe, Theer, Cement, Pech, Asphalt, Dachpappennägel u. fertige Ueberstrichmasse für Pappbedachung.

Auch übernehme ich die Ausführung von Pappbedachungen in Akkord unter Garantie zu soliden Preisen.

Ferner empfehle mein

Lager von Steinkohlen.

Buk.

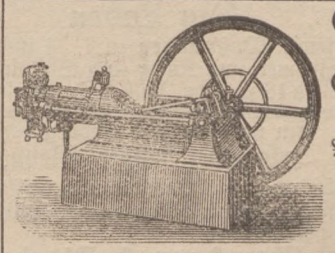
F. Splisgardt.

Sommerjalousien Rolljalousien

verstellbare, zum Schutz gegen die Sonne **complet mit allem Zubehör in bester Qualität pro Stück in gewöhnlicher Fenstergrösse** v. Mk. **12,00** an.

für Ladenthüren, Schaufenster etc. in **bester Construction mit diebessicherem Verschluss pro Quadr.-Meter** von Mk. **5,50** an.

Berliner Jalousie-Fabrik Bonnet & Co., Berlin S. O. Engel Ufer 4.
Ein tüchtiger mit der Branche vertrauter Agent gesucht.



Otto's neuer Gasmotor

von 1/2 bis 20 Pferdekraft (Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz) wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

Inhalationen. **Königsdorff-Jastrzemb.** Molkencur, Sool-Dampfbäder. **Jod- u. Bromhaltiges Soolbad.** Spezialität für Kinder.

Telegraphen- und Post-Station.

Bester Weg, Station **Annaberg, Oberschlesische Bahn. Postverbindung mit dem ersten Breslauer Courierzuge. Wagen nur auf vorheriges Bestellen bei der Bade-Inspektion.** Angenehmer und billiger Aufenthaltsort. Schöner Park, gute Promenaden-Capelle, Réunions. Billige Wohnungen in den herrschaftlichen Schweizerhäusern weist nach

Die Bade-Inspection.

Wilhelmsplatz 10,

1. Etage, in einem dazu extra eingerichteten Kabinet, wird Frau Alexandrine die Ehre haben, dem geehrten Publikum einen neuerfundenen, einzig in Europa dastehenden, noch nie gesehenen Apparat

„CAGLIOSTRO"

zu zeigen. Dieser Apparat zeigt die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieses Kunstwerk ist aus 152 Uhrwerken zusammengesetzt und umfaßt die Gebiete der Astronomie, Arithmetik, Physik, Geometrie, Mathematik, Meteorologie, Philosophie, die nautisch-optischen Wissenschaften und die mechanischen Abtheilungen, die genau jedem Menschen seinen Lebenslauf bestimmen.

Der Vortrag wird Jedem einzeln gehalten.

Das Kabinet ist von heute Morgens 10 bis 9 Uhr Abends für Herren und Damen geöffnet.

Entrée à Person 1 Mark.

Mein Aufenthalt hier nur kurze Zeit.

Stangen'sche Extra-Fahrt

nach

Cassel und Frankfurt a. M.

Abfahrt am 7. Juli c., Abends. Halbe Fahrpreise. Billete für 6 Wochen. 15 Klg. Freigepäck. Hinreise gemeinschaftlich mit Extra-Schnellzug. Rückreise beliebig. —

Anschluss-Billete nach der Schweiz.

Prospekte für diese, sowie für unsere sämmtlichen **Gesellschaftsreisen** nach **Schweden-Norwegen, Italien, Frankreich, Spanien, Orient** etc. **gratis** nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., 43. Markgrafenstraße 43.

CURANSTALT SAUERBRUNN BILIN

in BÖHMEN,

Bahnstation „Bilin-Sauerbrunn" der Prag-Duxer und Pilsen-Priesen-Komotauer Eisenbahn.

Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Die **Curanstalt** am **Sauerbrunn** zu **Bilin** liegt wenige Schritte von den Quellen entfernt, gegen Nord- u. Westwinde vollkommen geschützt, von reizenden Parkanlagen umgeben. Mit allem Comfort eingerichtete Gastzimmer zu den Preisen von 3½ bis 20 fl. per Woche, Cursalon, **Lese-** u. **Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn)** u. **Dampfbäder** stehen zur Verfügung, Pension nach Schweizer Art von 2 bis 5 fl. per Person, Couvert mit 4 Gängen 1 fl. 20 kr. und 2 fl., Couvert mit 6 Gängen 2 fl. und 3 fl. Nähere Auskünfte ertheilen auf Verlangen Brunnenarzt **Med. Dr. Ritter von Reuss** und die

M. F. L. Industrie-Direction in **Bilin** (Böhmen).

St. Martin 26 sind Wohnungen z. verm. Näh. b. **Dr. v. Gąsiorowski.**

Berlinerstr. u. Schloßstr. 83 eine Wohnung von 5 Zimmern sowie Stall zu vermiethen.

Halbdorfstr. 37 in der 1. Etage sind 2 Z. mit od. ohne Möb. zu v.

Breitestr. 18b ist ein Laden mit Schaufenster zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 12 sind Wohn. von 4, 5 oder 6 Zimmern zu verm.

Wienerstr. 7 im Neubau sind Wohn. f. eine Bäckerei zu vermiethen.

Ein fenstr. schön möbl. Zimmer (2. Et.) per 1 Juli zu verm. Näh. **Wallischei 75** n. d. Apoth. 3. Et. l.

Halbdorfstr. 36 I. Et., 3 Z., K. m. Wasserl., Mädchst., Speisk., Korrid. pr. 1. Octbr. für 160 Thlr. zu vermiethen.

Petristraße Nr. 6 sind 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie Kellerw. von 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Ein Laden ist Markt Nr. 46 **zu vermiethen.**

Ein möblirtes Parterre-Zimmer ist per 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen **R. Steinberg,** Neuen Markt Nr. 5.

Kanonenplatz 8

sind per 1. Oktober herrschaftliche Wohnungen von 6 resp. 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu verm. Näh. Schuhmacherstraße 12, 1. Et., links.

Zwei unmöblirte Zimmer

per 1. Juli cr. in der Oberstadt zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe abzugeben Graben 8, 1. Et.

Für das **Bureau** der **Posener Pferdebahn** werden **2 bis 3 Zimmer** um die Gegend von St. Martin resp. Wilhelmsplatz **sofort** gesucht. Gefl. Offerten abzugeben **in Tilsner's Hotel.**

Friedrichsstr. 26 6 Zimmer mit Zubehör, Parterre, zum Geschäft od. Wohn. per Juli zu verm. Näh. Theaterstr. 6, Parterre.

Schützenstraße 21, I., eine große, elegante Wohnung von 9 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J., im Keller ein geräumiges Lokal, geeignet zu einer Klempnerwerkstätte, vom 1. Juli zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 33 eine Wohn. 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, sowie größere Geschäftskeller (Lagerräume) per 1. Oktober zu verm. Näheres das. beim Vizewirth.

Ein großer Laden mit Ladenstube u. 2 Geschäftszimmer im 1. St. sind **Neuestr. 11** per Oktober zu verm. **Ertel,** St. Martin 2.

Gr. Gerberstraße 10

zum 1. October eine Parterre-Wohnung 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Ein Laden

sowie **Wohnungen** zu 7, 4 und 3 Zimmer und Küche sind Wilhelmsplatz 18 zu verm. Näh. 1 Tr. daselbst.

Ein im **Fell-** und **Ledergeschäft erfahrener junger Mann,** der auch die Buchführung versteht, findet sofort oder zum 1. Juli c. Stellung bei

Sternberg & Bloch,

in **Rawitsch.**

Einen soliden

Haushalter

sucht **F. G. Fraas,**

Breitestr. 14.

Einen Lehrling

per sofort sucht die Tuchhandlung

Simon Jaffé,

Schloßstr. 4.

Ein gewandtes junges Mädchen findet Stellung als

Verkäuferin

bei **M. Zadek jr.,** Neuestr. 6.

5 Materialisten, 2 **Buchhalter,** 2 Gärtner, 2 Inspektoren, 2 Förster, 2 Kellner, 1 Aufseher placirt pr. Juli Bureau „Germania" Guben.

Bilanz der „Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen, per 31. Dezember 1879.

Activa.	M.	pf.	Passiva.	M.	pf.
Cassa-Bestand	10871	81	Gründungsfonds	600000	—
Sola-Wechsel	339450	—	Beitrags-Ueberträge pro 1880	77260	42
Platz-Wechsel	5449	4	Beitrags-Reserve pro 1880	327857	64
94500 Mk. 4proz. neue Posener Pfandbr. zum Course v. 31./12. 79	92610	—	Schaden-Reserve pro 1879	16440	—
Darlehne auf Policen	14868	80	Unbehobene Arzthonorare pro 1879	2363	50
Cautions-Effekten	59095	—	Certificat-Zinsen	9256	63
Guthaben b. d. Agenturen u. sonst. Debitoren	86054	23	Cautions-Conto	62840	72
Gestundete Beitragsraten	102134	61			
Rückversicherungs-Reserven	6052	30			
Mobilien u. Bibliothek n. Abschr. v. 5 pCt.	10815	62			
Drucksachen, Agenturschilder nach Abschr. v. 33⅓ pCt.	7647	55			
Gewinn-u. Verlust-Conto					
Organisation aus 1874 bis 1878	350576	60			
Organisation aus 1879	10393	35			
	1096018	91		1096018	91

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1879.

Gewinne.	M.	pf.	Verluste.	M.	pf.
Versicherungs-Beiträge incl. des aus d. Vorjahre übernommenen Beitragsübertrages	369243	27	Zahlungen für Sterbefälle	87127	4
Beitritts-Gebühren	7254	95	Beitrags-Ueberträge pro 1880	77260	42
Beitrags-Reserve a. 1878	259585	63	Beitrags-Reserve pro 1880	327857	64
Schaden-„ „ 1878	32867	4	Schaden-Reserve pro 1879	16440	—
Reserve in Rückversicherung pro 1880	6052	30	Reserve in Rückversicherung aus 1878	5326	6
Zinsen	4707	72	Beiträge für Rückversicherungen	2311	92
Gewinn an Pfandbriefen	3113	40	Zahlungen für Reserven	12875	6
Verjährte Coupons vom Jahre 1875	720	25	Arzt-Honorare	10230	90
Bilanz-Conto:			Abschluß- und Incasso-Provisionen	42278	62
Mehrausgabe für Befestigung und Ausdehnung d. Organisation	10393	35	Certifikat-Zinsen	13013	43
			Gehalte, Porto, Telegramme u. Insertionen d. Inspectoren u. Gen.-Agenten	11742	24
			Organisations-Reisen	24648	73
			Abschreibungen: Mobilien 5 %	569	24
			Abschreibungen: Drucksachen und Schilder 33⅓ %	3823	77
			Abschreibungen: unsichere Forderungen	1730	66
			Tantième des Verwaltungs-Rathes	3600	—
			Central-Verwaltungskosten	53102	18
	693937	91		693937	91

Posen, den 1. Januar 1880.

„Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der General-Direktor: Dr. Schultz. Der technische Direktor: Witajewski i. V.

Der Verwaltungsrath:

H. v. Turno. Lewandowski. Hochberger. Dr. A. v. Donimirski. Dr. v. Łebiński. J. v. Łukomski. B. Leitgeber.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigt:

Die Revisions-Commission:

Dr. Buski. Dr. Koehler. Dr. Kusztelan.

Zwei ordentliche und tüchtige

Kupferschmiede,

jedoch nur solche, erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit. Reisekosten werden erstattet.

Kupferschmiedemeister **Kaesewurm, Graudenz.**

Ein tüchtiger Maschinist

und

drei Heizer

finden bei **Dampfdreschmaschinen** dauernde Beschäftigung.

Th. Bartsch, Kostrzyn.

Dom. **Dzialyn** bei Gnesen eng. vom 1. Juli ab einen verh. **Müller** für seine Dampfmühle.

Einen Brennereibeamten empfiehlt F. Schuster in Prieborn, Schlesien.

Eine geübte **Weißnätherin** auf der Maschine wird gesucht Schloßstraße 83, 2 Treppen links.

Gesucht Markt 37

ein Laufbursche.

Eine deutsche kräftige **Amme** mit guter Nahrung empfiehlt **M. Bauer,** St. Martin 67.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, welches keine großen Ansprüche macht, wird zur Stütze der Hausfrau in einer Restauration, verbunden mit Landwirthschaft, sofort gewünscht. Off. mit Angabe der Ansprüche werden sof. erbeten postl. **Kempen** A. B. 3.

Mehrere junge Wirthschaftsbeamte finden per sofort u. 1. Juli Stellung durch **E. Th. Sauer,** Gr. Gerberstraße 14.

Zur Aushülfe der Buchführung wird Jemand gewünscht. Reflekt. belieben unter **B. D. 33** postlag. hierselbst sich zu melden.

Ein bei den hiesigen Detaillisten der Leinen- und Manufakturwaaren-Branche gut eingeführter Agent wird gegen Provision gesucht.

Specialartikel: Handtücher, Züchen, Inletts, Drells u. Franzendecken.

Offerten unter **A. B. 4** befördert die Exped. d. Ztg.

Sehr erfahrene Wirthinnen, Mädchen z. Stütze, Diener und Kutscher empfiehlt **E. Anders,** Mühlenstr. 26 (Stadtpark).

Tüchtige Stubenmadchen und Wäscherinnen f. Land, g. Köchinnen u. anst. Mädchen jed. Art z. haben bei **M. Schneider,** Mühlenstr. 26.

Ich suche für einen jungen Mann, der bei mir das Eisen-, Eisenkurzwaaren- und Baumaterialien-Geschäft erlernt hat und noch weitere zwei Jahre als

Commis

bei mir servirte, Stellung. Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit.

Jacob Rau,

Graudenz.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen tüchtigen, flotten

Verkäufer.

Antrittszeit 15. September.

Aron Abr. Kurtzig,

Gnesen.

Ein junger Mann

sucht auf einem größeren Gute Stellung als **Volontair.** Gef. Adressen nebst Bedingungen 2c. unter **K. C. 1142** durch **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 50.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, der das Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft erlernen will, findet per sofort Stellung bei

M. Chlebowski, Thorn.

Einen mit der Eisenbranche vertrauten, auch polnisch sprechenden

Gehülfen

wünscht zu engagiren

J. Loewenberg junior,

Strasburg in Westpr.

Zum 1. Oktober 1880 wird ein unverheiratheter, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger

Wirthschafts-Inspector

gesucht. Gehalt 1200 Mark. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Herrschaft **Chludowo** bei **Posen.**

Für meine Kolonial- und Kurzwaaren-Handlung suche unter günstigen Bedingungen einen beider Landessprachen mächtigen **Lehrling.**

Salo Rothmann, Kletzko.

Familien-Nachrichten.

Emil Manke,
Valli Eschner.

Verlobte.

Schrimm. Kurnik.

Heute Nacht verschied in Görlitz unser geliebter Bruder und Schwager **Max Borchert** aus Berlin.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Geschwister.

Berlin, Posen, Leipzig, Görlitz, den 20. Juni 1880.

Sonnabend, den 19. Juni cr., Nachmittags 3¼ Uhr, entschlief nach schwerem fünfmonatlichen Krankenlager meine liebe Frau

Ida, geb. Francke.

Dies zeigt statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an.

C. W. Handke.

Gr. Glogau,
den 20. Juni 1880.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Nachruf.

Das am 18. Juni erfolgte plötzliche Ableben des Referendars Herrn

Felix Brodnitz

hat uns, seine Kollegen, in tiefste Trauer versetzt.

Wir werden das Andenken des Dahingeschiedenen, der so unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde und dessen ehrenhaften Charakter und persönliche Liebenswürdigkeit wir alle hochschätzten, stets in Ehren halten.

Posen, 19. Juni 1880.

Die Referendare des Königl. Landgerichts u. Amtsgerichts zu Posen.

M. 23. VI. 7. A. J. I.
Do. 24. VI. 12⅔ M. Festl. I.
u. 2½. Nm. Tfl.

Loose

zur Bromberger Gewerbe-Ausstellung

sind à 1 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Deutsches Reichs-Patent.

Automatische

Rollvorhang-Steller

für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.

C. Sterra, Posen,

Theaterstr. Nr. 2.

Auf dem Kanonenplatze!

Größte Menagerie Europas

von

C. Kaufmann

ist täglich von Morgens bis Abends geöffnet.

Hauptvorstellung und Fütterung jeden Nachmittag um 4 und Abends um 8 Uhr.

Bei jeder Vorstellung:

Die wilde indische Jagd.
Die Schäferin in der Wüste.
Nubische Spiele.
Ein Gastmahl in Indien.

Vorzeigen der Schlangen, Krokodile und Fütterung der Thiere.

Besonders zu bemerken! Nilpferd, Rhinoceros, Tapir, gehörntes Pferd, Schimpanse, Orang-Utang, Gelada-Affen, 15 Löwen, **6** Tiger, **2** schwarze Tiger.

Schluß der Menagerie 5. Juli.

Hochachtungsvoll

C. Kaufmann.

Hypotheken-Convertirung.

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren. Gut rentirende Häuser 4½ u. 4½ %, do. Güter 4, 4½ u. 4½ %.

Karl Ad. Schmid,
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

B. F.

Brief **Posen** postlagernd.

Victoria- (Interims-) Theater.

Dienstag, den 22. Juni cr.: Letztes Gastspiel des Frl. **Jenny Stubel.**

Girofle-Girofla:

Operette in 3 Akten von Lecocq. **Girofle-Girofla.** Fräulein **Jenny Stubel** als letzte Gastrolle.

Mittwoch, den 23. Juni 1880:

Fromme Wünsche.

Schwank in 3 Akten von Julius Rosen.

Die Hanni weint der Hans lacht.

Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.

Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 22. Juni 1880: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 2 Akten.

Ein Mann bei der Spritze. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Erstes Gastspiel der Ballettänzerin Frl. **Anna Lapucci** und der Ballettänzerin Frl. **Thekla Weißkirchner.**

Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Matthiä mit Hrn. Dr. med. Regling in Altenberg. Frl. Therese von Lüttwitz mit Hrn. Rittmeister Waldemar von Alten in Warmbrunn.

Verehelicht: Herr Conrad Behne mit Frl. Agnes Roschack in Danzig. Hr. Albert Rühs in Greifswald mit Frl. Helene Jacobson in Berlin. Hr. Prem.-Lieut. Kallmeyer mit Frl. Marie Panse in Erfurt. Hr. Königl. Eisenbahnbau-Inspektor Carl Schmidt mit Fräul. Marie Aschoff in Höxter a. W.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Regierungs-Baumeister von Pastor Beyer in Luckau. Herrn Koeßler in Straupitz. Hrn. Hauptmann Freiherr von Uslar-Gleichen in Dresden. Herrn Staatsanwalt Dr. Fiedler in Bautzen. Hrn. Fol. Siedenburg in Bremen. Hrn. Franz Wallner in Berlin. Hrn. Hugo Keßner in Berlin. Herrn Regier.-Rath Martus in Potsdam.

Gestorben: Kfm. Reinh. Melchior. Bildhauer Carl Stövesandt. Frau Mathilde Kreitling, geb. Jacobi. Frau Ida Seckt, geb. Fischbach in Groß-Lichterfelde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.